



**Großdeutscher  
Reichskriegeretag 1939**





Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes

# Großdeutscher Reichsfriegeritag

Kyffhäuser-Verlag · Berlin



Herausgeber:

Propaganda-Abteilung des NS-Reichskriegerbundes

Text und Bildgestaltung:

Fritz Ergenzinger und Werner Schulz

Gesamtherstellung:

Graphischer Großbetrieb S. Hessenland, Stettin

Copyright 1939 by Kyffhäuser-Verlag, Berlin



# Der NS.-Reichskriegerbund

## Geschichte und Aufbau

An der Spitze der Marschkolonnen der Kasseler Reichskriegertage wehen in jedem Jahr die Traditionsfahnen der ältesten Kameradschaften des NS.-Reichskriegerbundes. Es sind keine Feldzeichen, die vom Schlachtenruhm künden, wohl aber Zeugen für eine Kameradschaft, die durch eineinhalb Jahrhunderte ehemalige Soldaten aus Front und Frieden verband. Kameradschaft und Pflege soldatischer Überlieferung waren seit jeher das Fundament, auf dem sich die Arbeit deutscher Kriegerkameradschaften aufbaute.

Als am 8. Juni 1786, im Todesjahr Friedrichs des Großen, ausgediente Soldaten des friezianischen Füsilier-Regiments von Brünning in Wangerin in Pommern die erste soldatische Vereinigung gründeten, verankerten sie zum erstenmal in ihrer Satzung den Gedanken der Pflege soldatischer Tradition. Die Jahrzehnte nach den Freiheitskriegen brachten den im deutschen Vaterlande überall entstandenen Kriegerkameradschaften einen starken Auftrieb. Zunächst als reine Frontkämpfervereinigungen ins Leben gerufen, ergänzten sich diese erst in späteren Jahren aus den gedienten Nichtfeldzugsteilnehmern. Als nach den Einigungskriegen von 1870/71 eine gewaltige Welle nationaler Begeisterung das neue Reich durchbrauste, erhielt das Kriegerkameradschaftswesen einen neuen starken Impuls. Aber erst hundert Jahre nach der Gründung der Stammkameradschaft in Wangerin fanden sich all die vielen mit den gleichen Zielen ins Leben gerufenen und dennoch zersplitterten Kriegerkameradschaften zu einer gemeinsamen Tat zusammen. Die Errichtung des monumentalen Denkmals im Kyffhäusergebirge, jenes Mahnmals deutscher Einigkeit, war die erste große geschlossene Kundgebung deutschen Soldatentums.



Aus der kameradschaftlichen Verbundenheit entwickelte sich neben der Pflege gemeinsamer soldatischer Ideale im vorigen Jahrhundert ein Kameradenhilfswerk, wie es bis zur Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft durch den Führer keine andere Organisation aufzuweisen hatte. Schon in den ersten Kriegerkameradschaften spielte das Unterstützungswesen für bedürftige Kameraden eine wesentliche Rolle. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts kehrten die meisten Soldaten nach 12- bis 14jähriger Dienstzeit aus den Kriegen Europas in ihre Heimat zurück, waren ihrem Berufe entfremdet und mußten sich eine neue Existenz gründen. Was war natürlicher, als daß sich die Veteranen der Freiheitskriege wieder zusammenfanden und sich gegenseitig halfen. Sie waren über ein Jahrzehnt lang als Soldaten aufeinander angewiesen gewesen und setzten nun diese Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben fort. Nach den Einigungskriegen waren es wiederum die Kriegerkameradschaften, die sich in erster Linie der Kriegsoffer annahmen. Und nach dem Weltkrieg wurde durch den damaligen Kyffhäuserbund die Deutsche Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft ins Leben gerufen, die heute Trägerin des gesamten Unterstützungs- und Wohlfahrtswesens des NS.-Reichskriegerbundes ist.

Dieses Unterstützungswesen wurde durch den Bund in den letzten Jahren in großzügigster Weise ausgebaut. Unterstützungen werden an besonders bedürftige Kameraden gewährt, die infolge Krankheit oder sonstwie in Not geraten sind. Hinzu kommt die Betreuung der Altveteranen, denn es ist eine der vornehmsten Pflichten des Bundes, den Kameraden, die in den Einigungskriegen standen,



den Lebensabend zu erleichtern. In Bad Ems verleben alljährlich die Altveteranen auf Einladung des Reichskriegsführers im Rahmen eines Altveteranentreffens sorgenlose schöne Tage. Jährlich werden Millionenbeträge durch den Bund für dieses kameradschaftliche Unterstützungswesen aufgewandt. Ein weiterer Zweig der Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes ist die Kinder- und Waisenflege. In fünf eigenen Heimen finden Waisen und Kinder notleidender Kameraden Aufnahme. Viele tausend Kinder sind bereits in diesen Heimen zu echten deutschen Menschen erzogen worden. Die Mittel für diese Kinder- und Waisenheime werden durch das Liebeswerk der Deutschen Kriegersechthanstalt aufgebracht. Darüber hinaus ist eine großzügige Erholungsfürsorge für Kameradenkinder eingerichtet. Tausende von Kindern finden jährlich in Kinderheimen kostenlose Aufnahme.

Aber auch für die Kameraden selbst stehen in den landschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands Erholungsheime zur Verfügung, in denen sie Ruhe und Ausspannung von der Arbeit des Alltags finden. Sechs dieser Heime sind im Besitz der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft, während eine ganze Reihe weiterer Heime einzelnen Gaukriegerverbänden gehören. Das Wohlfahrts- und Unterstützungswesen erstreckt sich auch auf das Tuberkulose-Hilfswerk. Hier werden Unterstützungen gewährt und Mittel für Heilstättenkuren zur Verfügung gestellt.



Ebenso alt wie das Unterstützungswesen ist auch die Pflege des Schießdienstes in den deutschen Kriegerkameradschaften. Durch eine umfassende Förderung des Schießdienstes hat der NS.-Reichskriegerbund in den letzten Jahren wichtige Aufbauarbeit geleistet, um den Schießdienst Allgemeingut des Volkes werden zu lassen. Innerhalb des Bundes nehmen weit über 500 000 Schützen aktiv am Schießdienst teil. Fast jede Kameradschaft besitzt eine Schützengruppe, denen bereits 10 000 eigene Schießstände zur Verfügung stehen. Innerhalb der Organisation befinden sich insgesamt 40 000 kameradschafts- bzw. verbandseigene Kleinkalibergewehre. In regelmäßigen Abständen führt der NS.-Reichskriegerbund auf Grund einer Ausschreibung offizielle Wett-schießen durch. Die aus den Gauwettkämpfen hervorgegangenen siegreichen Kameradschaften kommen jeweils im Herbst zum Entscheidungskampf um den Ehrenpreis des Reichskriegsführers und den Wanderehrenpreis des Bundes nach Berlin. Gemeinsames Wettkampfschießen mit den Angehörigen der Wehrmacht schlägt eine Brücke von den alten zu den jungen Soldaten. In Erkenntnis der Bedeutung des Schießdienstes für die Erhaltung des Wehrgedankens und die Pflege der Kameradschaft wird der Bund auch in Zukunft den Schießdienst als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachten.



Auch in den Jahren des nationalen Niederganges blieben die gedienten Soldaten ihrer Fahne treu. Oft belächelt und bspöttelt von den Größen der Systemzeit, standen die Kameraden des damaligen Kyffhäuserbundes - in ihrer Haltung soldatisch und national - inmitten einer Zeit, die pazifistischen Ideologien huldigte. Immer wieder dokumentierte der große Soldatenbund sein Bekenntnis zu Volk und Vaterland. Er wandte sich gegen die Unterzeichnung des Versailler Diktats und rief in der Öffentlichkeit gegen die zeretzende Tätigkeit des Kommunismus auf. In den Reihen der deutschen Kriegerkameradschaften wurde in jener Zeit eine Reserve von nationalem Stolz und Wehrwillen bewahrt, die die Millionen Mitglieder immun gegen das zeretzende Gift des Marxismus machte.



Es war selbstverständlich, daß sich bei der Errichtung des Dritten Reiches der Reichskriegerbund sofort zu seinem Führer und Frontkameraden Adolf Hitler bekannte. Hatte sich das Leben in den Gliederungen des großen Soldatenbundes bisher mehr oder weniger in vereinsmäßigen Formen abgespielt, die oft zur Kritik Anlaß gaben, so wurde dies gleich nach der Machtübernahme anders. Unter der Leitung einer starken soldatischen Persönlichkeit, des Reichskriegsführers Re i n =



hard, waren die Jahre seit 1933 Jahre der inneren und äußeren Ausrichtung. In ihnen wurden die Mängel der früheren Organisation beseitigt; man kann sagen, daß in diesen Jahren der Weg vom Kriegerverein früherer Zeiten zur Kriegerkameradschaft im Dritten Reich beschritten wurde. Der Geist des alten Soldaten wurde mit dem Geist des Nationalsozialismus zu einer Einheit zusammengefügt. Die ehemaligen Soldaten, die bisher ihre Aufgabe in der Traditionspflege und dem kameradschaftlichen Hilfswerk erschöpft sahen, sollen durch die weltanschauliche Schulung der Partei zu politischen Soldaten geformt werden. Sie setzen nunmehr ihr ganzes soldatisches Gedankengut, ihre soldatischen Tugenden, ihren nationalen Stolz und ihren Wehrwillen für die deutsche Volksgemeinschaft ein.

Der Führer selbst war es, der diese Aufbauarbeit des großen deutschen Soldatenbundes dadurch anerkannte, daß er im März des Jahres 1938 den Bund zum Träger des inaktiven Soldatentums machte und den nunmehr Nationalsozialistischen Reichskriegerbund durch den Zusammenschluß aller inaktiven Soldaten auf eine feste und breite Grundlage stellte. Dieser Befehl des Führers schlug aber auch eine Brücke von dem Soldaten des alten Heeres zu dem jungen Soldaten der neuen Wehrmacht und stellte damit die Nachwuchsfrage sicher. In Zukunft wird die im NS.-Reichskriegerbund vereinigte Frontgeneration mit der Generation, die in der Wehrmacht des Dritten Reiches diente, in Reih' und Glied marschieren. Väter und Söhne werden wieder in einer Front stehen. Die Vereinigung soldatischen Geistes mit dem Geist des Nationalsozialismus fand ihren symbolischen Ausdruck in der vom Führer verliehenen neuen Bundesfahne, in der das Eiserne Kreuz sich mit dem Hakenkreuz vermählt. Unter dieser Fahne und mit der Parole Soldatentum und Nationalsozialismus werden die Kriegerkameradschaften in die Zukunft marschieren.

Der NS.-Reichskriegerbund gliedert sich in 16 Gaukriegerverbände, die wiederum in Kreis- und Kriegerverbände unterteilt sind. Die unterste Gliederung des Bundes ist die Kriegerkameradschaft. Mit nahezu 40 000 Kriegerkameradschaften, in denen 3 Millionen ehemalige Soldaten vereint sind, reicht der Einfluß des NS.-Reichskriegerbundes bis in das letzte Dorf unseres großdeutschen Vaterlandes. Die Grundlage des gesamten Kriegerkameradschaftswesens bilden die allgemeinen Kriegerkameradschaften, die alle Soldaten ohne Unterschied der Waffengattung usw. vereinen. Diese allgemeinen Kriegerkameradschaften sind in kleinen Städten und auf dem Lande vorherrschend, während in mittleren und Großstädten sich neben den allgemeinen Kameradschaften Waffenkameradschaften für die Angehörigen einer bestimmten Waffe oder Regimentskameradschaften für die Angehörigen bestimmter Truppenteile bildeten.

Aus der Parole Soldatentum und Nationalsozialismus ergeben sich für den NS.-Reichskriegerbund im Dritten Reich folgende Hauptaufgaben:

Pflege der Kameradschaft und im weiteren Sinne Pflege der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Geist; Stärkung und Aufrechterhaltung des Wehrwillens und der Wehrfreudigkeit des deutschen Volkes.

Dieses Aufgabengebiet bedingt die engste Verbindung des NS.-Reichskriegerbundes mit der Partei und ihren Gliederungen, mit der Wehrmacht und vielen anderen Organisationen. Die weltanschauliche Schulung der Kameraden des Bundes erfolgt durch die Partei. Die Gliederungen des Bundes unterhalten ein enges kameradschaftliches Verhältnis zu den jeweiligen örtlichen Parteidienststellen. Durch einen großen Propagandaapparat, der über ein hervorragendes soldatisches und weltanschauliches Film- und Bildbandwesen sowie über einen ausgezeichneten Vortragsdienst verfügt, trägt der Bund bis in das kleinste Dorf des Vaterlandes nicht nur die Aufklärung über die eigene Organisation, sondern auch Aufklärung über die ungeheuren Leistungen des nationalsozialistischen Staates. Filmdienst und Vortragswesen dienen aber gleichzeitig auch als Aufklärungsmittel über das Wirken der Wehrmacht zur Stärkung des Wehrwillens und der Wehrfreudigkeit.

Ein besonders enges Verhältnis verbindet den NS.-Reichskriegerbund mit der Wehrmacht. In seinen Gliederungen werden Vorträge über militärische Themen durch aktive oder Reserveoffiziere gehalten. Außerdem stellen Wehrkreisfilmstellen Filme, die das Interesse und die Wehrfreudigkeit der ehemaligen Soldaten wachhalten sollen, zur Verfügung.



Es ist eine Selbverständlichkeit, daß der NS.-Reichskriegerbund, dessen Mitglieder sich in der Mehrzahl aus Frontkämpfern zusammensetzen, auch überall dort vertreten ist, wo des Opfers der gefallenen Kameraden im Weltkrieg gedacht wird.

Die jährlichen Langemarchfeiern führt der NS.-Deutsche Studentenbund gemeinschaftlich mit dem NS.-Reichskriegerbund durch; ebenso werden die Feierstunden am Heldengedenktag in den Orten, in denen keine Garnisonen der Wehrmacht liegen, von der Partei im engsten Einvernehmen mit dem NS.-Reichskriegerbund durchgeführt.

Um das Vermächtnis der Front auf die deutsche Jugend zu übertragen, hat die Reichsjugendführung Frontkämpfereinfahrkurse eingerichtet. Frontkämpfer werden in Zukunft in die Lager und Heime der Jugend gehen, ihnen ihre Fronterlebnisse nahebringen und dadurch das Opfer der gefallenen Kameraden in der deutschen Jugend lebendig erhalten. Der NS.-Reichskriegerbund hat ferner die Patenschaft des vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ausgebauten Kriegerfriedhofs Romagne sous Montfaucon übernommen.

Im engsten Einvernehmen mit der vom Minister des Auswärtigen dafür bestimmten Stelle unterhält der NS.-Reichskriegerbund ein kameradschaftliches Verhältnis zu den Frontkämpferorganisationen befreundeter Nationen.



So haben sich in zäher, unermüdlicher Kleinarbeit Millionen ehemaliger Soldaten in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Von der Geschlossenheit und geballten Kraft der Millionenorganisation sollen die alljährlich in Kassel stattfindenden Reichskriegertage Zeugnis ablegen. In den Jahren 1935, 1936 und 1937 hat der Bund bereits durch machtvolle Kundgebungen auf Reichskriegertagen unter Beweis gestellt, daß innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft die ehemaligen Soldaten als einsatzbereite Marschkäule stehen.

Der Erste Großdeutsche Reichskriegertag im Juni 1939 stellte einen Höhepunkt in der Geschichte des NS.-Reichskriegerbundes dar. Drei Ereignisse gaben dieser bisher größten Heerschau des Bundes ihr besonderes Gepräge.

Der Reichskriegertag stand im Zeichen Großdeutschlands, denn zum erstenmal vereinigten sich die Kameraden der Ostmark, des Sudetengaus und des Memellandes mit den Kameraden des Altreiches zu einer gemeinsamen Großkundgebung.

Nach langen Jahrzehnten marschierten wieder zwei Soldatengenerationen - Väter und Söhne - in den Marschkolonnen des Reichskriegertages.

Und der Führer krönte durch seine Anwesenheit dieses große Soldatentreffen und machte den Ersten Großdeutschen Reichskriegertag zum stolzeften Tag der gedienten Soldaten und damit zu einem Meilenstein in der Geschichte des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes.


F. E.



# Großdeutscher Reichskriegertag

»Großdeutscher Reichskriegertag - Kassel 3. bis 5. Juni 1939« - überall im Reich leuchtet von den Anschlagsäulen das Plakat, das aus allen Gauen die ehemaligen deutschen Soldaten nach Kassel ruft. Zwei Köpfe: der Frontkämpfer und der junge Reservist der neuen Wehrmacht im gleichen blauen Ehrenkleid des ehemaligen Soldaten, die Brust geschmückt mit dem Hoheitszeichen des Dritten Reiches. - Seit Wochen steht die Arbeit der Gliederungen des Bundes im Zeichen des Großdeutschen Reichskriegertages. Hunderttausende rüsten sich zur Fahrt nach Kassel...

## Eine Stadt verdoppelt sich!

Durch Wochen und Monate sind viele Hände und Hirne am Werk, den großen Aufmarsch der ehemaligen deutschen Soldaten in Kassel vorzubereiten. In den Dienststellen ist ein Kommen und Gehen. Bis tief in die Nacht finden Besprechungen mit den Vertretern der Behörden, der Partei, der Wehrmacht, der SA., , des NSKK., der Polizei, der Reichsbahn, mit der Leitung des Hilfszuges Bayern statt, um all die Fragen des Transportes, der Verpflegung, der Unterkunft, des Aufmarsches und der Absperrung zu klären. Auf den Tischen häufen sich die Aufmarschpläne und Skizzen, türmen sich zu Hunderttausenden die Verpflegungskarten. Im Hauptquartieramt steigert sich die Arbeit zu einem atemberaubenden Hochbetrieb. Eine Stadt verdoppelt sich!

Währenddessen klingen auf dem Aufmarschgelände und den Plätzen die Hämmer, singen die Kreislagen, wachsen Tribünen und Zelte empor. Mehr als 35 000 Menschen fassen die gewaltigen Tribünenbauten. 15 Zeltstädte sind über Kassel verteilt mit teilweise 23 Zelten, in jedem werden 175 Kameraden Quartier finden. Dazu kommen die großen Festzelte auf dem Friedrichsplatz, die wiederum 35 000 Menschen Bewirtung und Unterhaltung bieten. Von Haushaltung zu Haushaltung eilen die Blockleiter der Partei, die 40 000 erforderlichen Privatquartiere sicherzustellen. Die Schulen und Versammlungsräume Kassels verwandeln sich in Schlaffäle. Hunderttausende werden nach Kassel kommen, Hunderttausende müssen befördert, untergebracht und gepflegt werden.

Mit 120 Lastkraftwagen trifft der Hilfszug Bayern ein, jene Riefenfeldküche, die an einem Tage allein 250 000 Menschen dreimal mit warmem Essen zu versorgen vermag.

Indessen probieren Tausende auf der Karlswiese zum großen Festspiel, zur soldatischen Feierstunde »Ewiges Soldatentum«, die den festlichen Ausklang des Großdeutschen Reichskriegertages bilden soll. Hier ist auch bereits der Reichsautozug »Deutschland« der Reichspropagandaleitung der NSDAP. aufgefahren, der mit feinen Lautsprechern die Großkundgebung übertragen und mit feinen Scheinwerferanlagen aus dem Dunkel der Nacht die monumentalen Bilder des Festspiels hervorzaubern wird.

Auf den Straßen und Plätzen werden Masten und Pylonen errichtet. Die Stadt beginnt sich zum Empfang ihrer Gäste zu schmücken. Fassaden werden neu gestrichen. Die heftischen Löwen vor dem Rathaus werden vergoldet, ebenso die kunstvoll geschmiedeten Verzierungen der Türbögen. Die Kasseler sind dabei, ihren Häuserfronten ein festliches Gepräge zu geben, die Schaufenster sinnvoll zu dekorieren. Ganz Kassel ist in Bewegung.

Wird der Führer kommen? - das ist die Frage, die seit Wochen überall im Reich umgeht und die sich nun hier angesichts dieser Vorbereitungen erneut aufdrängt: Wird der Führer durch diese Prachtstraßen fahren?



Seit Wochen schon ist das Wetter kalt, trübe und regnerisch. Das ist eine durchaus unerwünschte Art von Beständigkeit. Mancher besorgte Blick geht hinauf in die tiefhängenden Wolken, aber alle sind dennoch zuversichtlich: Einmal muß es sich ja ändern – die Reichskriegertage waren doch immer vom besten Wetter begünstigt.

## Der Auftakt

Die Sonne hat gesiegt! Strahlend ergießt sie ihr Licht über das festliche Bild der Stadt. Das graue Gesicht des Alltags hat sich in die hellen Farben der Freude verwandelt. Über Straßen und Plätzen, von den Bürgerhäusern und öffentlichen Gebäuden wehen die Hakenkreuzbanner. Ein linder Wind spielt in den leuchtenden Fahnentüchern, die von den hohen Masten herab dicht an dicht die Straßen umfäumen. Eine Farbensymphonie in Weiß, Rot und Gold. Dazwischen ragen ruchtig und kraftvoll die Pylonen mit den Siegeszeichen des Hakenkreuzes und des Eisernen Kreuzes empor.

Die ersten Sonderzüge laufen ein. Die Bahnhofshalle hat ihr Aussehen nun vollends verändert. Nichts von kahler Zweckmäßigkeit mehr, alles in allem ein einziges »Willkommen!« Die ersten Marschblocks der Gaukriegerverbände marschieren, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, durch die Stadt. 40 000 H=Männer sind in Kassel zur Absperrung zusammengezogen. Auf den Landstraßen dröhnt der Marschtritt marschierender Kolonnen, das gleißende Band der Reichsautobahn trägt Kraftwagen auf Kraftwagen heran. Von früh bis spät klingt Trommelwirbel und Marschmusik durch die Stadt.

Freitag, 2. Juni 1939. Am Nachmittag marschieren vor dem ehrwürdigen Bau des Rathauses der Stadt Kassel Ehrenkompanien auf. NS.=Reichskriegerbund, H=Verfügungstruppe und Schutzpolizei. Der Reichskriegerführer, H=Gruppenführer General der Infanterie Reinhard, trifft ein. Die Obere Königsstraße ist schwarz umfäumt von Menschen, als der Reichskriegerführer mit H=Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck und Gauleiter Staatsrat Weinrich die Front abschreitet. Vor der großen Freitreppe des Rathauses haben sich die führenden Männer des Bundes, von Staat, Partei und Wehrmacht versammelt. Vor dem Rathausportal erwarten die Ratsherren der Stadt, an der Spitze Oberbürgermeister Lahmeyer, den Reichskriegerführer.

Als General Reinhard die Freitreppe betritt, gehen an den Masten die Fahnen des Dritten Reiches und des Bundes hoch: Der Großdeutsche Reichskriegertag 1939 hat begonnen! Erhobenen Armes folgen die Tausende der feierlichen Handlung. Die Nationalhymnen steigen empor.

Mit herzlichen Worten begrüßt Oberbürgermeister Lahmeyer den hohen Gast und überreicht ihm nach altem Brauch in einem kostbaren Becher den Willkommenstrunk.

Zum vierten Male weilt der Reichskriegerführer nun in den Mauern Kassels zum großen Appell der ehemaligen deutschen Soldaten. Jeder Reichskriegertag, so betont General Reinhard, war ein Meilenstein in der Geschichte des Bundes, jeder Reichskriegertag war ein Schritt vorwärts auf dem Wege zum NS.=Reichskriegerbund. In diesem Jahre, zum Ersten Großdeutschen Reichskriegertag, werden erstmalig die Frontkämpfer und Soldaten der alten Armee Schulter an Schulter mit den gedienten Soldaten der jungen nationalsozialistischen Wehrmacht aufmarschieren. Zum ersten Male werden mit ihnen die Kameraden der Ostmark, des Sudetengaus und des Memellandes den Reichskriegertag erleben. Zum ersten Male wird der Führer und Oberste Befehlshaber Adolf Hitler dem Reichskriegertag in Kassel bewohnen und zu den ehemaligen Soldaten des Großdeutschen Reiches sprechen! Was jahrelang die Kameraden ersehnt und erhofft hatten, das war nun zur Gewißheit geworden.

Im Anschluß an die Begrüßungsfeierlichkeit begab sich der Reichskriegerführer mit dem Gauleiter, dem Oberbürgermeister und den Ratsherren in das Innere des Rathauses, wo ihm in einer Ratsherrensitzung die hohe Ehre der Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Kassel zuteil wurde. In bewegten Worten dankte der Reichskriegerführer für die Ehrung und brachte zum Aus-



druck, daß er sie zugleich als eine Auszeichnung für alle Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes empfinde. Anschließend nahm General Reinhard vor dem Rathaus den Vorbeimarsch der Ehrenformationen ab.

Der Abend vereinte das Führerkorps des NS.-Reichskriegerbundes mit den bereits anwesenden zahlreichen Ehrengästen und führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadt Kassel zu einem festlichen Empfang, den der Oberbürgermeister seinen Gästen im Rathaus gab. Den Abschluß des Tages bildete ein Fackelzug, den der Kreiskriegerverband Kassel seinem Reichskriegerführer und den Ehrengästen brachte.

## Feierliche Eröffnung

Ein auserlesener Kreis von Ehrengästen des In- und Auslandes ist es, der sich mit den Gliederungsführern des NS.-Reichskriegerbundes am Sonnabendvormittag im festlich geschmückten Preussischen Staatstheater zur feierlichen Eröffnung des Großdeutschen Reichskriegertages versammelt hat. Unter ihnen der italienische Militärattaché, Generalmajor Marras, der Präsident der italienischen Frontkämpfer, General Roffi, der japanische Militär- und Marineattaché, General Kawabe, ferner Abordnungen aus Ungarn, Bulgarien, Finnland, der Slowakei und mit einer spanischen Abordnung der verdienstvolle Heerführer General Queipo de Llano.

Mit den Klängen der »Oberon«-Ouvertüre nimmt die Feier ihren erhebenden Anfang. Dann betritt der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard, das Rednerpodium zur Begrüßung der Gäste und Eröffnung des Ersten Großdeutschen Reichskriegertages. Seine Rede ist getragen von dem Gefühl des Dankes an den Führer und von dem Bewußtsein der Kraft und Geschlossenheit des Großdeutschen Reiches: »Ohne das Deutschland Adolf Hitlers kann keine europäische, ohne dieses Großdeutschland kann keine Weltpolitik mehr gemacht werden!«

Mit scharfen Worten rechnet der Reichskriegerführer mit den Kriegshetzern ab, die an der Front nie zu finden sein werden. Das deutsche Volk von heute wisse, daß seine Führung demgegenüber die richtigen Entschlüsse fassen werde, daß es im Schutze der deutschen Wehrmacht seiner friedlichen Arbeit nachgehen könne. »Neben dem Werkzeug unserer aufbauenden Arbeit liegt griffbereit die Waffe. Pflug und Schwert, die uralten Zeichen deutscher Kraft, wurden vom Führer zu neuer Größe erhoben.«

Mit dem Gruß an den Führer beschließt General Reinhard seine einleitende Rede. Mit spontaner Begeisterung nimmt die Versammlung das »Sieg-Heil« auf und stimmt die Nationalhymnen an.

Dann spricht der Gauleiter von Kurhessen, Staatsrat Weinrich, der stets ein Freund und Förderer der Sache des Bundes war. Mit Worten aufrichtiger Freude begrüßt er die Entwicklung, die zur Vereinigung der alten und jungen ehemaligen Soldaten im NS.-Reichskriegerbund führte.

Als Vertreter der deutschen Wehrmacht ergreift der Kommandierende General des IX. Armeekorps, General der Artillerie Dollmann, das Wort. Mit soldatisch klaren Worten unterstreicht er die naturgegebene Zusammengehörigkeit der ehemaligen und aktiven Soldaten, betont er die kraftpendende Wechselwirkung, die der Soldatenkameradschaft zwischen Vater und Sohn entspringt. »Bedarf es für jemand«, so sagte der General, »dem diese Zusammenhänge klar sind, überhaupt noch eines Wortes, um all das Gemeinsame hervorzuheben, das uns so fest verbindet. Ihre gigantische Organisation, für die es in der ganzen Welt kein Vorbild und kein Beispiel gibt, und unsere neue starke Wehrmacht, auf die jeder alte Soldat mit Recht stolz sein, und in die jeder Deutsche das stärkste Vertrauen setzen darf, so wie der Führer selbst es tut.«

### „Der Befehl des Führers ist ausgeführt!“

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache des Generals der Artillerie Dollmann betritt der Reichskriegerführer das Rednerpodium zu einer richtungsweisenden Rede. Er gibt



zunächst einen kurzen Rückblick auf den letzten Reichskriegertag und kommt dann auf die einschneidende Entwicklung zu sprechen, die der Bund seit dem Jahre 1938 genommen hat:

»Auch die letzten Widersacher gegen Sinn und Zweck unserer soldatlichen Organisation mußten verstummen, als der Führer vor einem Jahr den Reichskriegerbund zum Nationalsozialistischen Reichskriegerbund erhob und ihn zur alleinigen Organisation aller gedienten deutschen Soldaten machte.«

Allen, die sich in den Dienst der Zusammenfassung des gedienten deutschen Soldatentums gestellt haben, spricht der Reichskriegerführer seinen Dank aus. Insbesondere gilt sein Dank den Männern, die in kürzester Frist die ehemaligen Soldaten der Ostmark, des Sudetenlandes und des Memellandes in die große deutsche Soldatengemeinschaft zurückzuführen vermochten.

»Der NS.-Reichskriegerbund«, so stellt General Reinhard fest, »ist nun im Großdeutschen Reich auch in der letzten Kameradschaft von den Karawanken bis zum Meer, von der Maas bis an die Memel als einheitliche Organisation festgefügt. Der Befehl des Führers ist ausgeführt! Nationalsozialismus und Soldatentum geben unserem Bund das einheitliche Gepräge. Über 38 000 Kameradschaften marschieren mit ihren mehr als 3 Millionen Mitgliedern unter der Fahne des Eiserne Kreuzes mit dem Sonnenzeichen des Sieges. Ihre Brust schmückt heute das Hoheitszeichen des Dritten Reiches.

Ich möchte nun als Frontsoldat den Blick über die Grenzen des Reiches richten zu jenen Männern, die im großen Kriege gleich uns für ihr Vaterland gekämpft haben. Ich kenne sie ja nicht nur aus dem Kriege, wo sie als tapfere Männer uns gegenüberstanden, sondern ich habe sie auch noch in der letzten Zeit in ihren Ländern besucht. Ich habe aus meinen Besuchen den Eindruck gewonnen, daß die Frontkämpfer, die sich als aufrichtige Kameraden gegenüberstanden, einen neuen Krieg nicht wollen. Ich kann daher nur hoffen, daß die Frontsoldaten gegenüber den unverantwortlichen Kriegsheern den Ausschlag zum Frieden geben werden!«

Der Reichskriegerführer geht dann auf die Aufgaben des Bundes ein, die in erster Linie in der Stärkung und Vertiefung des Wehrwillens und der Wehrkraft des deutschen Volkes liegen. Voraussetzung dafür sei, daß die Organisation straff gegliedert und in höchstem Maße soldatlich diszipliniert bleibt. »Wir wollen in unseren Reihen keine Mitläufer haben, sondern wir brauchen begeisterte Mitkämpfer für die Sache des Bundes.«

Nach einer Würdigung der vielfältigen Arbeitsgebiete des Bundes erinnert der Reichskriegerführer an die durch den NS.-Reichskriegerbund erfolgte Weihe des ersten monumentalen Hindenburg-Denkmal auf dem Kyffhäuser. In der im Grundstein des Denkmals niedergelegten Urkunde heißt es zum Schluß: »Ewiges deutsches Soldatentum, dem Krieger aller Zeiten ein Vorbild, du bist schlicht, treu, tapfer und standhaft.«

Mit diesen Worten, mit der Mahnung an jeden Mann des NS.-Reichskriegerbundes, schlicht, treu, tapfer und standhaft zu sein, beschließt der Reichskriegerführer unter dem Jubel seiner Kameraden die Rede.

Dann sprechen die Vertreter des befreundeten Auslandes. Mit Heilrufen und Händeklatschen werden sie von der Versammlung begrüßt.

Als erster besteigt der Präsident des bulgarischen Frontkämpferbundes, Robeff, die Rednertribüne und überbringt die kameradschaftlichen Grüße der Waffengefährten von einst.

Nach ihm nimmt der italienische General Roffi das Wort. Aus ihm spricht das Selbstbewußtsein eines starken und freien Volkes, aus ihm spricht aber auch das Gefühl einer echten, auf gemeinsamen Idealen beruhenden Freundschaft zwischen dem italienischen und dem deutschen Volke.

Im Namen aller japanischen Soldaten, insbesondere der Front in Ostasien, begrüßt der japanische Militärattaché, General Kawabe, die deutschen Kameraden.

Und dann spricht zum ersten Male auf dem Reichskriegertag ein Vertreter des deutschen Volkstums in der Slowakei, Kamerad Pohl, der Bundesführer der karpatendeutschen Kameraden.



Vom Geiste herzlicher Kameradschaft ist auch die Ansprache des Vertreters der ungarischen Frontkämpfer, Oberstleutnant Pinter, getragen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der ehemaligen Waffenbrüder des Weltkrieges erneut bestätigt.

Als danach der spanische Armeeführer Queipo de Llano das Rednerpodium betritt, will der Jubel kein Ende nehmen -, in ihm grüßt die Versammlung zugleich das nach schwerem Kampfe siegreiche Spanien. Mit begeisterten Worten gedenkt der Heerführer des heldenhaften Einsatzes der deutschen Freiwilligen, der Legion Condor. Sie habe den spanischen Freiheitskampf nicht nur durch ihre unüberwindliche Kampfkraft, sondern vor allem auch moralisch unterstützt. Treue Waffenkameradschaft verbinde heute die spanischen Freiheitskämpfer mit den deutschen Kameraden.

Aus allen Reden sprach eine ehrliche Bewunderung für das deutsche Volk und seinen Führer. Aus allen Reden sprachen aber auch eine tiefempfundene Kameradschaft und die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit der vertretenen Nationen. So steigerte sich die Feierstunde zu einer ergreifenden Kundgebung.

Zum Schluß der Feier teilte sich der Vorhang der Bühne zum festlichen Ausklang, zu den jubelnden, jauchzenden Klängen der »Ode an die Freude«, des Schlußchores der IX. Symphonie Beethovens.



Am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges stehen Frontsoldaten mit ihren Fahnen Spalier. Dumpf dröhnt der Wirbel der Trommeln, als der Reichskriegsführer, gefolgt von den ausländischen Kameraden, sich zur Kranzniederlegung in die Ehrenhalle und zu den Gedenkstätten der Gefallenen der Bewegung begibt. Unter ehrfürchtigem Schweigen senken sich die Fahnen, recken die Arme sich zum Gruß an die Toten. Gedämpft klingt das Lied vom guten Kameraden.

## Tag des Wiedersehens und der Freude

Die Stadt erstrahlt im Glanze ihres Festkleides, überflutet vom hellen Licht der Mittagssonne. Auf den Gesichtern der Menschen malt sich die Freude. Überall auf den Plätzen erklingen Konzerte. Es ist, als leuchtete heller das Grün des Rasens, der Bäume, als jubelten mit im Spiel ihrer Farben und Formen die Blumen. Denn es ist nicht nur die Freude der flüchtigen Stunde, es ist die Freude der großen Erwartung.

Auf dem Kasseler Hauptbahnhof rollen in ununterbrochener Folge die Sonderzüge ein. Stunde um Stunde ergießt sich ein unübersehbarer Strom marschierender Kolonnen in die Stadt. Mit klingendem Spiel geht es in die Quartiere. Pimpfe übernehmen die Führung, tragen das mitgebrachte Gepäck. Aus Nord und Süd, aus Ost und West des ganzen großen Deutschen Reiches sind sie gekommen - an ihrer Mundart mag man sie wohl unterscheiden, in ihrem Ziel und Glauben sind sie eins!

Die Dämmerung des milden Sommerabends senkt sich über die Stadt. Doch Kassel wird in dieser Nacht nicht müde. Die Lichter flammen auf. Weit haben die Gaststätten und Zelte ihre Tore geöffnet. In den Straßen wogt und wirrt es von Menschen, Autos, Straßenbahnen. Hier treffen sich die Artilleristen, dort die Pioniere. Die Funker, Kavalleristen, Freikorpskämpfer, ehemaligen Gardisten, Kameraden gleicher Waffengattung, gleichen Regiments, sie sehen sich nach Jahren und Jahrzehnten wieder. Nun sitzen sie beisammen, singen ihre alten Lieder und tauschen Erinnerungen aus, erzählen, was sie gemeinsam und inzwischen erlebt. Zeiten werden wach, die zu den schwersten, aber auch stolzeften ihres Lebens zählen.

Diese Wiedersehensfeiern gehören zu den innerlichsten und nachwirkendsten Erlebnissen des Reichskriegertages.



# Frontkameradschaft - Kameradschaft der Völker

Zur gleichen Stunde hatten sich im großen Festzelt auf dem Friedrichsplatz der Reichskriegsführer mit seiner Begleitung und die Ehrengäste von Staat, Partei und Wehrmacht versammelt, um mit den Gästen des Auslandes Stunden kameradschaftlichen Beifammenseins zu verleben.

Braufende Heilrufe der vielen Tausende alter Frontkameraden, die hier zusammengekommen waren, empfingen den Reichskriegsführer. Das festlich geschmückte Zelt bot einen überwältigenden Anblick. Wie in den Feststraßen, so war es auch hier ein Farbenspiel in Weiß, Rot und Gold, das von der Decke, von den Wänden, den Pfeilern leuchtete. Neben dem Hakenkreuzbanner und der Bundesfahne grüßten die ausländischen Gäste die Farben ihres Vaterlandes.

Nachdem der Jubel der Tausende verebbt war, sprach der Reichskriegsführer. In herzlichen warmen Worten entbot er den ausländischen Gästen den Willkommensgruß. Unter der begeisterten Zustimmung seiner deutschen Kameraden rief General Reinhard den Freunden des Auslandes zu:

»Grüßen Sie die Kameraden zu Hause von uns, wenn Sie zurückkommen, erzählen Sie vom Reichskriegertag und sagen Sie ihnen, daß Sie auf ihm das Gefundene und Empfundene haben, was uns alle verbindet und wozu dieser Abend besonders dienen soll:

## Echte soldatistische Kameradschaft!

Echte soldatistische Kameradschaft war es, die diesen Abend auszeichnete. Eine Kameradschaft, die die Brücke schlägt vom Herzen zum Herzen - über Ländergrenzen hinweg von Volk zu Volk. So wuchs der Abend im großen Festzelt weit über die Bedeutung eines kameradschaftlichen Beifammenseins hinaus zu einer machtvollen Willenskundgebung der Frontgeneration.

Der Begrüßungsansprache des Reichskriegsführers folgte eine schöne und zugleich sinnvolle Darbietung von Soldaten für Soldaten: Das Soldatenlied in drei Jahrhunderten. Da zogen im bunten Wams mit Fahnen, Spießen und Hellebarden die Landsknechte des Mittelalters auf und sangen ihre rauhen Lieder, im strammen Paradeschritt die Soldaten Friedrichs des Großen und schließlich die Soldaten der Einigungskriege in ihren historischen Uniformen, die mit der »Wacht am Rhein« das klingende bunte Bild beschloßen.

Und dann sprachen noch einmal die Kameraden des Auslandes. Der tiefe Eindruck, den ihre Reden am Vormittag bei der Eröffnungsfeier im Staatstheater hinterlassen hatten, wurde hier im Kreise der Zehntausende ehemaliger Soldaten noch um vieles übertroffen. Frontkämpfer sprachen, die sich als Waffenbrüder oder als ehrliche Gegner achten gelernt haben und aus dieser Achtung zur Kameradschaft für das Leben fanden. So verschieden Temperament und Sprache sein mochten, aus allen Reden klang die Hochachtung vor dem Großdeutschen Reich und seinem Führer und eine wahre Freundschaft zum deutschen Volke.

In diesem Sinne sprach als erster der Präsident des bulgarischen Frontkämpferbundes, Robeff. Lebhafter Beifall dankte seinen Ausführungen. Dann klang die bulgarische Nationalhymne auf, die von den Anwesenden stehend angehört wurde. Ebenso dankten den übrigen Rednern des Abends die Nationalhymnen ihres Vaterlandes, die von der Stabskapelle der Reichskriegsführung unter Leitung des Stabskapellmeisters Demuth gespielt wurden.

Von besonderer Eindringlichkeit war die Rede des Präsidenten des italienischen Frontkämpferbundes, General Roffi. Mit der ihm eigenen Leidenschaftlichkeit sprach er als Frontkamerad und als Vertreter der Achse Berlin-Rom. »Wir verstehen uns«, so rief er aus, »weil wir alle Frontkämpfer sind und weil wir Soldaten der gleichen sozialen und nationalen Revolution sind...« Er wies nach, daß die Zusammengehörigkeit der beiden Völker von jeher schicksalhaft und historisch begründet - und daher unzerreißbar sei. »Erbärmlich erscheinen angesichts dieser Tatsache die wiederholten erbitterten Veruche der zahlreichen Feinde der Achse, die darauf ausgehen, die Möglichkeiten eines Bruches der Achse auszuspähen...« Zum Schluß seiner hinreißenden, von stürmischen Beifalls-



kundgebungen unterbrochenen Rede grüßte General Roffi die beiden großen Frontkämpfer und Führer des deutschen und italienischen Volkes: »Es lebe Hitler! Es lebe Mussolini!«

Dann sprach der japanische Botschafter, General Oshima. Seine Worte waren getragen von einer warmen Freundschaft und ehrlichen Bewunderung für Deutschland und sein Soldatentum, wie es seit anderthalb Jahrhunderten im NS.-Reichskriegerbund lebt.

Danach trat, von nicht endenwollendem Jubel begrüßt, General Queipo de Llano, der Vertreter des neuen Spaniens, auf das Podium. »Ihr habt das ungeheure Glück«, führte er aus, »eine bewunderungswürdige Organisation zu haben, in der ihr euch für das ganze Leben als treue Kameraden zusammenschließen könnt. In dieser Kameradschaft ist der ehemalige Vorgesetzte und der Untergebene jeder der treue Freund des andern. Ich habe den Wunsch und die Hoffnung, daß wir in meinem Vaterlande etwas ähnliches schaffen können.« Mit der Zuversicht, daß aus der Zusammenarbeit und Kameradschaft der jungen, aufstrebenden Völker der Welt der wahre Frieden erwachsen werde, schloß General Queipo de Llano seine Rede, die die Versammlung auf das stärkste beeindruckt hatte.

Dieselben Empfindungen der Kameradschaft und Freundschaft fanden auch in der Ansprache des ungarischen Militärattachés, Oberst Hardy, ihren Ausdruck, der für die Zukunft den Wunsch aussprach, daß Deutschland und seine ungarische Heimat gleichen Weges gehen mögen zu ihrer Größe und Stärke.

Der Bundesführer der karpathodeutschen Frontkämpfer, Kamerad Pohl, sprach im Namen der deutschen Volksgruppe in der Slowakei und legte ein glühendes Bekenntnis zu Führer und Reich und zum deutschen Soldatentum ab.

Zum Schluß sprach der Führer der finnischen Abordnung. Auch in seiner Rede zeigte sich, wie der Geist des Frontsoldatentums in Finnland gesiegt hat und wie sehr Finnland sich dem aus dem Frontgeist entstandenen Großdeutschen Reich verbunden fühlt.

Frontsoldaten sprachen zu Frontsoldaten. Offene Worte waren es, die hier gewechselt wurden. Worte, die keinen Zweifel mehr darüber offen lassen, daß die hier vertretenen Nationen nicht allein durch Ländergrenzen und Lebensnotwendigkeiten miteinander verbunden sind, sondern stärker noch durch die im Frontgeist verwurzelte Kameradschaft ihrer Völker. Was spontan aus den Reden hervorbrach, das schwang im kameradschaftlichen Beisammensein dieses Abends weiter im persönlichen Gespräch von einem zum andern.



# Der große Appell

## Großdeutschlands ehemalige Soldaten vor dem Führer

Strahlend geht die Sonne auf. Ein glanzvoller Tag beginnt, der Tag, den Millionen alter Soldaten seit Jahren herbeigefehnt haben. In allen Stadtteilen Kassels, in den Zeltstädten, den Schulen, den Kasernen, den Bürgerhäusern – überall ist um diese frühe Morgenstunde das Leben erwacht. Vor wenigen Stunden noch war das Bild der Stadt von dem bunten Treiben der Wiedersehensfeiern erfüllt, nun klingen bereits die ersten Takte der Marchmusik in die Stille des anbrechenden Tages. Da fliegen die Fenster und Türen auf: Die ersten Marchblocks des NS.-Reichskriegerbundes marschieren durch die festlich geschmückten Straßen.

Auf dem Hauptbahnhof laufen die letzten Sonderzüge ein, auf den Landstraßen rollen die Wagenkolonnen, die die Kameraden und einen großen Teil der Bevölkerung aus den Städten und Dörfern Kurheffens heranbringen. Von den Kasseler Außenbezirken her ergießt sich strahlenförmig der Strom der Marchsäulen zur Karlswiese. Mit dem NS.-Reichskriegerbund marschieren die Gliederungen der Partei, die Wehrmacht, die Kameraden der Nationalsozialistischen Kriegeropferversorgung, Reichsarbeitsdienst, Reichsluftschutzbund, Technische Nothilfe – alle Organisationen und Verbände.

Langsam beginnt sich die gewaltige Rasenfläche der Karlswiese zu füllen. Die Kasseler Einwohnerschaft, alles was Beine hat, ist an diesem Morgen unterwegs, umfäumt seit Anbruch des Tages das Aufmarschfeld, die Anfahrtstraßen. Alle wollen den Führer sehen, wollen ihm ihren Dank und ihre Liebe entgegenjubeln.

Mit jeder Minute steigert sich die Spannung. Der Uhrzeiger nähert sich bereits der zehnten Stunde. Auf den Ehrentribünen sind die zahlreichen Gäste des In- und Auslandes, von der Menge herzlich begrüßt, eingetroffen. Es ist ein überwältigendes Bild, das sich von hier oben aus dem Auge bietet. Tausende und aber Tausende von Bundesfahnen flankieren das weite Feld, in dem nun im blauen Ehrenkleid, ausgerichtet in Reih' und Glied, der gewaltige Block der ehemaligen deutschen Soldaten aufmarschiert ist. Durch den Mittelgang marschieren die Ehrenformationen ein, an der Spitze die Wehrmacht, ihr voran die Fahnenkompanie mit den kampferprobten und ruhmgekrönten Traditionsfahnen und den Truppenfahnen der jungen Wehrmacht. – Das Feld steht. Der NS.-Reichskriegerbund ist zum ersten großen Appell vor dem Führer angetreten.

Plötzlich wird aus dem Blau des Himmels das Dröhnen von Motoren vernehmbar. Es ist genau 9 Uhr 55 Minuten. Die Lautsprecher geben bekannt: Die Maschine des Führers ist soeben auf dem Kasseler Flugplatz Waldau gelandet.

In der Ferne branden Heilrufe auf, pflanzen sich in einer Welle der Begeisterung fort, steigern sich, alle Herzen mitreißend, zu orkanartigem Jubel. Kommandos hallen über das Feld. Der Führer ist da! Am Mast auf der Ehrentribüne geht die Führerstandarte hoch. Es ist eine einzigartige Kundgebung des Dankes und der Freude, die in diesem Augenblick zu dem wolkenlosen, strahlenden Himmel emporsteigt.

Wehrmacht, H-Verfügungstruppe und Polizei stehen unter präsentiertem Gewehr. Unter den vom Jubel übertönten Klängen des Präsentiermarches schreitet der Führer die Fronten ab. Dann tritt ehrfürchtige Stille ein: Die Fahnen senken sich zum Gruß an den Führer.

## Die Rede des Reichskriegerführers

Der Führer ist auf der Ehrentribüne angekommen. Der Reichskriegerführer entbietet ihm den Willkommensgruß des NS.-Reichskriegerbundes und dankt ihm in herzlichen Worten für die Auszeichnung, die er dem Großdeutschen Reichskriegertag durch seine Anwesenheit zuteil werden ließ.



Wörtlich fährt General Reinhard dann fort: »Die Männer, die hier vor Ihnen stehen, sind aus allen Gauen Deutschlands gekommen. – Zum ersten Male sind wir vereint mit den Kameraden aus dem Alpenland und von der Donau, aus Tirol, dem Sudetenland und von den Ufern der Memel.

Es ist nicht Soldatenart, viele Worte zu machen, aber danken möchten wir Ihnen, mein Führer, an dieser Stelle für all das, was Sie in unserem Vaterlande geschaffen haben.

Heute wissen wir, daß die großen Opfer des Weltkrieges nicht umsonst gebracht worden sind. – Das, wofür die deutschen Soldaten im Weltkriege ihr Leben gelassen, hat die Erfüllung gefunden, in Ihrer Tat, mein Führer!

Dieser Helden zu Beginn unserer Kundgebung in tiefer Dankbarkeit zu gedenken, ist uns Ehrenpflicht.«

Während die Zehntausende von Fahnen sich senken, erklingt feierlich gedämpft das soldatliche Abschiedslied. »Ich hatt' einen Kameraden...« – wie oft haben die Männer, die da unten im Feld angetreten sind, unter den Klängen dieses Liedes ihre Kameraden zur letzten Ruhe gebracht. Es ist ihr heiligstes Lied, das sie immer aufs neue zutiefst erschüttert. In ergriffenem Schweigen verharren die Hunderttausende.

Dann setzt der Reichskriegsführer seine Rede fort und wendet sich nun an die Kameraden, denen er sein Leben und seine Arbeit verschrieb. Eingehend legt er die Pflichten dar, die der NS.-Reichskriegerbund als umfassende deutsche Soldatenorganisation und tief im Leben der Nation verwurzelter Volksbund zu erfüllen habe: Pflege der soldatischen Tugenden, vor allem Pflege der Kameradschaft, wie sie sich im Weltkriege bewährt habe, Wahrung der ruhmreichen deutschen Soldatentradition, Erziehung zu Wehrwillen und Disziplin, engste Kameradschaft und Zusammenarbeit mit Partei und Wehrmacht, Kameradschaft besonders auch gegenüber der Jugend.

Die geographische Lage Deutschlands, mehr noch aber die uns beneidete Macht und Geschlossenheit unseres Volkes erfordere, daß jeder Mann und jede Frau, jeder Junge und jedes Mädel eins seien in dem Willen, alles für das Vaterland einzusetzen.

»Niemand wünscht sich einen Krieg, denn in unser aller Erinnerung lebt noch der Weltkrieg, der vor 25 Jahren begann. – Wir Frontsoldaten sind dem Führer von Herzen dankbar, daß er bei all den Taten, die zur Schaffung des Großdeutschen Reiches führten, uns den Frieden erhalten hat. – Wenn uns aber von verantwortungslosen Kriegsgehern unser Lebensrecht bestritten wird, dann, mein Führer, sollen Sie wissen, daß Ihre alten Frontkameraden aus dem Weltkriege und die Soldaten, die aus der jungen Wehrmacht entlassen sind und in unseren Reihen stehen, bereit sind, ihr Leben, ihr Leben, für die Erhaltung der Macht und Größe Deutschlands hinzugeben. In bedingungslosem Vertrauen werden wir Ihrem Befehl, mein Führer, stets folgen!«

Mit diesen Worten, mit diesem Gelöbnis der unerschütterlichen Treue und Einsatzbereitschaft, das allen ehemaligen Soldaten aus dem Herzen gesprochen ist – denen auf der Karlswiese und den Millionen, die daheim am Lautsprecher die Kundgebung miterleben –, beschließt der Reichskriegsführer seine Ansprache.

Dann tritt, umbrandet vom brausenden Jubel, der Führer an das Mikrophon.



# Der Führer spricht zu seinen Frontkameraden

## Meine Kameraden!

Es ist zum erstenmal, daß ich an einem Reichskriegertag teilnehme, das erstemal, daß ich zu euch, ehemalige Soldaten der alten und auch neuen Wehrmacht spreche!

Der Reichskriegertführer des NS.-Reichskriegerbundes, Kamerad Reinhard, hat mich in eurem Namen begrüßt als einen Soldaten des Weltkrieges und als den Führer und Kanzler des deutschen Volkes und Reiches. In beiden Eigenschaften möchte ich diesen Gruß nun erwidern.

### Gruß als Führer und Soldat

Als Führer grüße ich euch in Vertretung des deutschen Volkes, namens all der Millionen deutscher Menschen, die mir nicht auf Grund eines verfassungsmäßigen Rechtes, sondern als Ausdruck ihres Vertrauens das Schicksal ihres eigenen Lebens und damit das Schicksal des Reiches anvertraut haben. Das deutsche Volk ist gerade in diesem Jahr von dem Gefühl des heißen Dankes beseelt gegenüber jenen, die einst die schwerste und edelste Pflicht erfüllten.

Als alter Soldat aber grüße ich euch mit der Empfindung der Kameradschaft, die sich in tiefstem Sinne nur dem eröffnen kann, der im Kriege die edelste Verklärung dieses Begriffes erlebte. Denn nur dem erschließt sich der herrliche Sinn einer männlichen Gemeinschaft am ergreifendsten, der sie unter dieser härtesten Erprobung des Mannesmutes und der Mannestreue sich bewähren sah.

Wenn ich nun heute zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann erlebe ich in der Erinnerung auch selbst wieder die Gewalt jener Zeit, die nunmehr ein Viertelfahrhundert hinter uns liegt und die besonders die Soldaten des alten Heeres einst als die größte ihres eigenen menschlichen Daseins empfunden haben und die sie auch jetzt noch immer in ihrem Banne bezwungen hält.

### Vom Untergang zum Aufstieg

Fast 25 Jahre liegen hinter uns seit jenen uns alle auch heute noch auf das gewaltigste packenden Wochen, Tagen und Stunden, da das deutsche Volk nach einer langen, friedlich behüteten Zeit des Aufstieges gezwungen war, für sein Dasein einzutreten. 20 Jahre aber sind vergangen, da man uns nach einem beispiellos heldenhaft geführten Widerstand jenes Diktat aufzwang, das in der Theorie bestimmt sein sollte, der Welt eine neue Ordnung zu schenken, und das verflucht war in der Praxis, jede vernünftige, auf der Anerkennung natürlichster Lebensrechte basierende Ordnung zu zerstören.

Was haben diese fünf Jahre von 1914 bis 1919 an schicksalhaft Großem, Erschütterndem und Erniedrigendem für unser Volk umschlossen? Welches Leid war die Folge unseres Zusammenbruchs, in welche Tiefen der Demütigung, Entehrung und Not wurde Deutschland geworfen? Wie gewaltig ist aber auch der Wandel, der das zum Untergang bestimmte Reich am Ende doch noch aus dieser beabsichtigten Vernichtung zurückriß und einem neuen Aufstieg entgegenführte, von dem wir glauben, daß er besser und vor allem dauerhafter fundiert sein wird als irgendein ähnlicher Vorgang in unserer früheren deutschen Geschichte.

### Die größte Zeit

Wenn Soldaten zusammenkommen, dann pflegen ihre Gedanken und ihre Gespräche zurückzugreifen in die Zeit gemeinsam erlebter Jahre, und die Erinnerung an sie läßt ihnen im Geiste das wieder auferstehen, was einst gemeinsamer Inhalt ihres Lebens war.

Wie in den Epochen langer Friedensjahre der alltägliche Dienst in seinen harten Anforderungen an Pflichtbewußtsein und körperliche Leistungsfähigkeit die Summe der Erinnerungen



birgt, die bei einem solchen Zusammentreffen dann wieder lebendig werden, so ist es bei uns vor allem die Erinnerung an die größte Zeit, die menschlichen Wesen jemals in der Welt gestellt worden war. Ein Vierteljahrhundert beginnt dann vor unseren Augen zu verblassen, und die Allgewalt des schwersten, aber auch größten Zeitalters unserer Geschichte zwingt uns wieder in ihren Bann.

Was immer nun die einzelnen aus dem sorgsam gehüteten Schatz dieser ihrer teuren Erinnerungen untereinander auszutauschen vermögen, es wird übertroffen von dem, was diese Zeit im Gesamten für unser Volk bedeutete, so schicksalhaft sie sonst auch für unser eigenes Leben gewesen sein mag.

#### Verfaillies ist gelöscht

Für mich als Führer der Nation ergibt sich nun beim prüfenden Nachsinnen vor allem immer wieder eine Frage, die ich als unendlich wichtig nicht nur für unser damaliges Geschick, sondern auch für die richtige Gestaltung unserer Zukunft ansehe, nämlich die Frage der Vermeid- oder Unvermeidbarkeit des damaligen Geschehens.

Vor zwanzig Jahren wurde eine erbärmliche Staatsführung veranlaßt, unter einem - wie sie wohl glaubte - unwiderstehlichen Zwang ihre Unterschrift unter ein Dokument zu setzen, das Deutschland die Schuld am Kriege als endgültig erwiesen aufzubürden versuchte. Wissenschaftliche historische Untersuchungen haben unterdes diese Behauptungen längst als Lüge und Fälschung erwiesen. Ich selbst habe diese wider besseren Wissens geleistete Unterschrift unter das Versailler Diktat feierlich gelöscht und damit auch rein formell der Wahrheit die Ehre gegeben. (Brausender Beifall, stürmische Heil-Rufe branden empor.)

#### Kein Krieg um des Krieges willen

Allein, unabhängig davon muß uns allen eines bewußt sein: Die Schuld am Kriege ist unlösbar verbunden mit der Aufstellung des Kriegszieles. Kein Volk und kein Regime werden Krieg führen bloß um des Krieges willen. Nur im Gehirn perverser jüdischer Literaten kann die Vorstellung Platz greifen, daß irgend jemand aus reiner Lust am Töten oder Blutvergießen zum Kriege schreiten kann. Es war aber nun entscheidend, daß die deutsche Regierung nicht nur vor dem Jahre 1914 kein Kriegsziel besaß, sondern daß sie sogar im Kriege selbst zu keiner irgendwie vernünftigen oder gar präzisen Kriegszielfixierung zu kommen vermochte. Der Friedensvertrag von Versailles hat demgegenüber aber erkennen lassen, welches die wirklichen Kriegsziele der damaligen britischen und französischen Einkreisungspolitik gewesen waren. Der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung aller deutschen Existenz- und damit Lebensgrundlagen, die Beseitigung der deutschen politischen Geltung und Machtstellung, mithin also die gleiche Zielfestlegung, wie sie die britischen und französischen Einkreisungspolitik auch heute besitzen! (Stürmische Pfui-Rufe.)

#### Ziel britischer Politik

Es gab damals in Deutschland leider Menschen, die den extremen Ankündigungen englischer Politiker über die notwendige Wegnahme der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die bereits im Frieden bekanntgegeben worden waren, keinen Glauben schenken zu müssen vermeinten. Der Weltkrieg und das Friedensdiktat von Versailles haben die deutsche Nation nun eines anderen belehrt. Was früher scheinbar unverantwortliche Publizisten als Ausgeburt ihrer eigenen Phantasie oder ihres Hasses verkündet hatten, war eben doch das Ziel der britischen Politik gewesen, nämlich der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, die machtpolitische Entnervung und Zerstörung des Reiches, mithin die politische und körperliche Ausrottung des deutschen Volkes. Dies waren die Ziele der britischen Einkreisungspolitik vor dem Jahre 1914.

#### Unzulängliche Staatsführung

Und es ist gut, wenn wir uns nun daran erinnern, daß diesen durch das spätere Friedensdiktat von Versailles erhärteten Absichten und Kriegszielen unserer Gegner die damalige deutsche Staats-



führung gänzlich ziellos und leider auch willenlos gegenüberstand. So konnte es geschehen, daß nicht nur keine deutsche Kriegszielsetzung vorhanden war, sondern daß auch nicht die notwendigen deutschen Kriegsvorbereitungen selbst im Sinne einer nur wirkungsvollen Abwehr getroffen worden waren. Und hier liegt vielleicht die schlimmste Schuld Deutschlands am Weltkrieg, nämlich die Schuld, durch eine sträfliche Vernachlässigung der deutschen Rüstung es einer Umwelt geradezu erleichtert zu haben, den Gedanken einer deutschen Vernichtung zu propagieren und am Ende dann ja auch zu verwirklichen.

Unter für uns Nationalsozialisten heute gänzlich unverständlichen Einwänden wurde noch im Jahre 1912 an den so notwendigen Rüstungen abgestrichen, mit lächerlichen Beträgen geizt, dem widerstrebende aufrechte Soldaten in die Wüste geschickt und dadurch die Überzeugung der Gegner gestärkt, einen erfolgreichen Waffengang mit Deutschland vielleicht doch wagen zu können. Daß darüber hinaus auch die rein wehrmäßige Erfassung der deutschen Menschen nur in ungenügendem Ausmaß geschah und damit viele Hunderttausende tauglicher Männer einer Ausbildung verlustig gingen, was sie später in einer kritischen Stunde, als doch eingezogen, zu einem hohen Prozentsatz mit ihrem Tode büßen mußten, verstärkt nur dieses Bild einer unzulänglichen Staatsführung und damit der einzigen wahrhaften Schuld nicht nur am Beginn dieses Krieges, sondern vor allem auch am Ausgang des Kampfes.

#### Quelle stolzester Erinnerung

Wenn nun trotzdem gerade der Weltkrieg für uns Deutsche zur Quelle stolzester Erinnerungen wird, dann nicht im Hinblick auf die viel zu schwache Rüstung, auf die unzulängliche Staatsführung usw., sondern ausschließlich im Hinblick auf das in ihrem inneren Werte so einzigartige Instrument der damaligen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der späteren Luftwaffe, die zahlenmäßig oft um ein Vielfaches vom Gegner übertroffen, wertmäßig aber niemals erreicht worden waren. (Wieder braust minutenlang stürmischer Beifall empor.)

#### Drohungen imponieren nicht

Der Rückblick und die Erinnerung an diese große Zeit muß in uns allen, meine Kameraden, aber eine Überzeugung und einen Entschluß festigen:

1. Die Überzeugung, daß das deutsche Volk nur mit größtem Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken kann, und insbesondere auf die Jahre des Weltkrieges. Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! (Stürmische Heil-Rufe und jubelnder Beifall bekräftigen die Worte des Führers.) Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. (Der Sturm des Beifalls wiederholt sich aufs neue.)

Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte, mitmachen zu dürfen, nur einen Grund zum stolzesten Vertrauen auf mein deutsches Volk und als Soldat auch auf meine eigene Person. (Immer tosender werden die Kundgebungen der Kameraden für den Führer.) Diese Jahre machen mich im tiefsten Inneren ebenso friedenswillig in der Erkenntnis der furchtbaren Schrecken des Krieges, als aber auch entschlossen in der Überzeugung vom Werte des deutschen Soldaten zur Verteidigung unserer Rechte. Es imponieren mir daher Drohungen von gar keiner Seite. (Minutenlang huldigen die Hunderttausende dem Führer.)

2. Ich und wir alle haben aus dieser Zeit aber auch den Entschluß zu fassen, die Interessen unseres Reiches und der Nation nicht mehr so sträflich leichtsinnig zu übersehen, wie dies vor dem Jahre 1914 der Fall war. (Die Beifallskundgebungen erneuern und verstärken sich.)



Und das will ich Ihnen, meine alten Kameraden, nun hier versichern: Wenn schon die britische Einkreisungspolitik die gleiche geblieben ist wie vor dem Kriege, dann hat sich aber dafür die deutsche Abwehrpolitik gründlichst geändert! (Tosender Beifall und minutenlange Heilrufe begleiten die Worte des Führers.) Sie hat sich schon geändert dadurch, daß heute an der Spitze des Reiches nicht mehr ein als Major verkleideter Zivilist die Geschäfte führt, sondern ein vielleicht manchmal auch Zivilkleider tragender Soldat! (Wieder bricht ein tosender Beifall los.) Bethmann-Hollwegs gibt es in der deutschen Staatsführung heute nicht mehr. (Der Beifall schwillt immer mehr an.) Ich habe dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung etwas zu tun hat, nur ein hundertprozentiger Mann und Soldat sein kann. Sollte ich aber bemerken, daß die Haltung irgendeiner Persönlichkeit einer kritischen Belastung nicht standhält, dann werde ich eine solche Erscheinung von ihrer Stellung augenblicklich entfernen, mag die sein, wer immer. (Die Kundgebungen steigern sich wieder zu einer großartigen Ovation.)

### Erhobenen Hauptes an den Heldengräbern

Das Friedensdiktat von Versailles entstand nicht zufällig. Es war das Ziel jener, die seit Jahren Deutschland einzukreisen versuchten, und die endlich ihr Ziel erreicht hatten. Wir haben nun kein Recht, daran zu zweifeln, daß die gleiche Politik heute nur zum Zweck der Erreichung des gleichen Zieles betrieben wird. Wir haben daher die Pflicht, diese Wahrheit der Nation ungeschminkt zu sagen, und sie auf das äußerste in ihrem Abwehrwillen und in ihrer Abwehrkraft zu stärken. Ich glaube, daß ich damit auch im Sinne jener Kameraden handele, die einst und damals leider scheinbar zwecklos, für Deutschland ihr Leben hingeben mußten. Wie ich überhaupt glaube, daß nunmehr 25 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, 20 Jahre nach dem Vertrag und Diktat von Versailles die deutsche Staatsführung und hinter ihr das ganze deutsche Volk zum ersten Male wieder mit erhobenem Haupt an die Gräber unserer Helden treten können. (Stürmischer Beifall.) Es ist wenigstens etwas von dem wiedergutmacht worden, was Schwäche, Ziellolosigkeit und Uneinigkeit einst verbrochen hatten.

### Aufgaben der alten Soldaten

Ich erwarte daher, daß diese Politik der Stärkung der deutschen Abwehrkraft gerade von den alten Soldaten nicht nur begrüßt, sondern auf das fanatischste unterstützt wird. (Die Hunderttausende stimmen dem Führer auf das freudigste zu.) Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend stets einen Jahrgang der Zivilisten in Militärs zu verkleiden, sondern grundsätzlich die ganze Nation soldatisch zu erziehen und zu einer soldatischen Haltung zu bringen.

(Wieder unterbrechen minutenlange Zustimmungskundgebungen die Rede des Führers.)

Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus im Großen Kriege gezeugt wurde. Denn er ist nichts anderes als die Durchdringung unseres gesamten Lebens mit dem Geist eines wahrhaften Kämpfertums für Volk und Reich.

### Heroische Führung

An einem aber wollen wir alle nicht zweifeln: sowie das deutsche Volk erst eine im gesamten heroische Führung besitzt, wird es in seiner eigenen Haltung dieser Führung gleichen.

Es ist mein unverrückbarer Entschluß, dafür zu sorgen, daß die obersten politischen und militärischen Führer der Nation genau so tapfer denken und handeln, wie es der brave Musketier tun muß, der bedingungslos sein Leben hinzugeben hat und hingibt, wenn der Befehl oder die Not dies erfordern.

Die heroische Führung einer Nation aber liegt stets in jenem Gewissen begründet, das durch die Frage des Seins oder Nichtseins eines Volkes seinen Befehl erhält. (Anhaltender Jubel.)



## Kameradschaft des ewigen deutschen Soldatentums

Wenn nun gerade ich so zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann kann ich schon heute vor der deutschen Geschichte jene Berechtigung in Anspruch nehmen, die dem zuteil wird, der nicht nur in Worten redet, sondern sich auch in seinen Handlungen zum gleichen Geist und zur gleichen Gesinnung bekennt.

Deshalb aber kann ich auch mehr als irgendein anderer teilhaben an unserer großen Kameradschaft des ewigen deutschen Soldatentums. Und deshalb bin ich glücklich, Sie an diesem Reichsfriegertag hier in Kassel als die Repräsentanten dieses Soldatentums begrüßen zu können.

(Minutenlang brausen die Heilrufe zum Führer empor.)

Aber uns allen liegt die Verklärung der Erinnerung an die größte Zeit unseres Volkes und unseres eigenen Daseins, vor uns allen aber liegt die Erfüllung dessen, um was auch diese Zeit einst, wenn auch unbewußt, stritt:

**Großdeutschland!**



## Die Parade vor dem Führer

Der Führer hat seine von stürmischen Beifalls- und Dankeskundgebungen unterbrochene Rede beendet. Das donnernde »Sieg=Heil«, die Nationalhymnen sind verklungen. Der große Appell auf der Karlewiese ist zu Ende.

Auf den Tribünen vor dem Festzelt auf dem Friedrichsplatz hat seit Stunden eine unübersehbare Menschenmenge Platz genommen. Die zweihundertfünzig Meter lange Front der Sitzreihen reicht bei weitem nicht aus, all' die vielen Menschen aufzunehmen, die das gewaltige Schauspiel des Vorbeimarsches erleben wollen. Viele Tausende drängen sich rund um den Platz hinter den Absperrketten. Alle Fenster sind dicht von Menschen belagert - auf Dächer, Mauervorsprünge, Laternenpfähle selbst sind sie geklettert, um dabei zu sein.

In prächtigem Schmuck erstrahlt die Paradestraße. Zwischen den hohen Säulen vor der Landesbibliothek sind mächtige Fahnentücher gespannt, davor ist, mit rotem Teppich ausgelegt, das Führerpodium errichtet, von einem hell in Weiß und Gold leuchtenden Baldachin überkrönt. Zu beiden Seiten die Ehrentribünen, auf denen sich nun allmählich die Ehrengäste des Großdeutschen Reichskriegertages einfinden. Begeistert werden Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel begrüßt. Ebenso die ausländischen Abordnungen, die mit ihren bunten Uniformen das festliche Bild beleben. - Währenddessen weilt der Führer zu kurzem Besuch im Rathaus, wo ihm durch General Reinhard die Gaukriegerführer vorgestellt werden.

Von den Türmen der Stadt schlägt es ein Uhr. Die Stunde der großen Parade ist gekommen. Langsam fährt die Wagenkolonne des Führers durch das jubelnde Spalier, das Kopf an Kopf die Obere Königsstraße umsäumt. Auf dem Friedrichsplatz wird die Führerstandarte gehißt. Als der Wagen des Führers einbiegt, erheben sich spontan die Zehntausende, strecken sich dem Führer die Arme entgegen, brausen erneut die Heilrufe auf zu einer Huldigung, wie sie dieser Platz noch nicht erlebt hat.

Der Führer hat sich mit seiner Begleitung auf das Podium begeben. Marschmusik klingt auf. Im strammen Paradeschritt marschieren die Fahnenkompanie des Heeres vorbei, gefolgt von den Ehrenkompanien der Marine und Luftwaffe. Neben den Fahnen der jungen Wehrmacht flattern die ruhmbedeckten Feldzeichen der Väter im Winde. Ein überwältigendes Bild, das immer wieder zu Beifallskundgebungen hinreißt. In langer Kette folgen Ehrenformationen. Hell im Lichte der Sonne blinken die Spaten des Arbeitsdienstes. Im braunen Ehrenkleid der Bewegung marschieren die Gliederungen der Partei, geführt vom Ehrensturm der SA., am Führer vorbei. Nach dem Reichsluftschutzbund und der Technischen Nothilfe beschließt ein Ehrensturm der SS den Vorbeimarsch der Ehrenformationen. Weiter klingt die Marschmusik. Dreitausend Kameraden der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung sind zum Großdeutschen Reichskriegertag gekommen und marschieren nun mit ihren Fahnen, geführt von Reichskriegsopferführer Oberlindober, vorüber.

Dann schwenkt die Stabskapelle der Reichskriegerführung gegenüber dem Führerpodium ein. Die große Parade des NS.-Reichskriegerbundes beginnt! An der Spitze der Hunderttausende marschieren der Reichskriegerführer, General Reinhard, mit dem Ehrenführer des NS.-Reichskriegerbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, und dem Stab der Reichskriegerführung. Den Marschblocks voran wehen die Traditionsfahnen der ältesten Kriegerkameradschaften: die Wangeriner Fahne, unter der im Jahre 1786 friderizianische Füsilier die Keimzelle des Bundes gründeten, Fahnen, um die sich die Freiheitskämpfer von 1813 scharten, und zum ersten Male auch die Fahne der Wiener Kameradschaft »Allzeit getreu«, die vor siebenhundert Jahren als Bürgerkorps gegründet wurde.

Stunde um Stunde marschieren in Zwölferreihen die Marschfäulen der Gaukriegerverbände vorüber. Über ihnen leuchtet das Rot ihrer Fahnen, wehen die Zeichen des Eisernen Kreuzes und des Hakenkreuzes.



Der Großdeutsche Reichskriegertag ist verklungen. Er hat glänzendes Zeugnis abgelegt von der unverflieglichen Kraft des ewigen deutschen Soldatentums. Er hat gezeigt, wie sehr es dem Deutschen im Blute liegt, wie sehr es ihm in die Seele gebrannt ist, Soldat zu sein.

Der größte Teil der Männer, die in Kassel aufmarschierten, hat ein Vierteljahrhundert vorher in der feldgrauen Front des Weltkrieges gestanden. Sie haben im furchtbarsten Ringen aller Zeiten tapfer und treu die höchste Mannespflicht erfüllt. Sie haben sich aber auch in der unfeldmässigen Zeit des deutschen Niederganges den Geist des Schützengrabens bewahrt, – sind geblieben, was sie waren!

Es ist ihr höchster Stolz, daß es ein Mann aus ihren Reihen war, der das deutsche Volk wieder soldatlich machte, zu einem ungeahnten Aufstieg emporriß und in die größte Zeit seiner Geschichte führte. Ihm gehören sie mit jeder Faser ihres Herzens!

Nun hat der Führer ihre Treue belohnt. Er hat ihnen den Weg zur umfassenden Kameradschaft aller ehemaligen deutschen Soldaten gewiesen und ist zum ersten Aufmarsch des im NS.-Reichskriegerbund geeinten Soldatentums zu ihnen gekommen. Adolf Hitler hat in Kassel als Führer zu seinem Volke und als Frontsoldat zu seinen Kameraden gesprochen. Klar und eindeutig hat er dem NS.-Reichskriegerbund die große Richtung seiner Arbeit gegeben, die in der Aufgabe der Stärkung der deutschen Abwehrkraft, der Erziehung des Volkes zu soldatlichem Denken und Handeln liegt. Mit diesem Auftrag hat der Führer vor aller Welt dem Bund eine Auszeichnung zuteil werden lassen, die jeden ehemaligen Soldaten mit berechtigtem Stolz erfüllt, die ihm aber auch die Pflicht auferlegt, mit immer besseren Kräften der Parole »Soldatentum und Nationalsozialismus« zu dienen.

Der Marschtritt der Kasseler Tage ist verhallt. Die Fahnen sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Die ehemaligen deutschen Soldaten stehen wieder im Werktag, sind Arbeiter, Bauern, Handwerker, Gelehrte. Das Erlebnis des Großdeutschen Reichskriegertages, da der Führer zu ihnen sprach, da sie ihm ins Auge schauen durften, wird über Monate und Jahre hinaus in ihnen nachklingen, solange sie leben – wird in ihnen das Bewußtsein und die Verpflichtung wachhalten: Wo immer du auch stehst, du bist Soldat.

W. S.











Die Stadt  
der  
Reichskriegertage  
rüstet!







Rathaus und Hauptbahnhof im Festschmuck



# Ankunft in Kassel

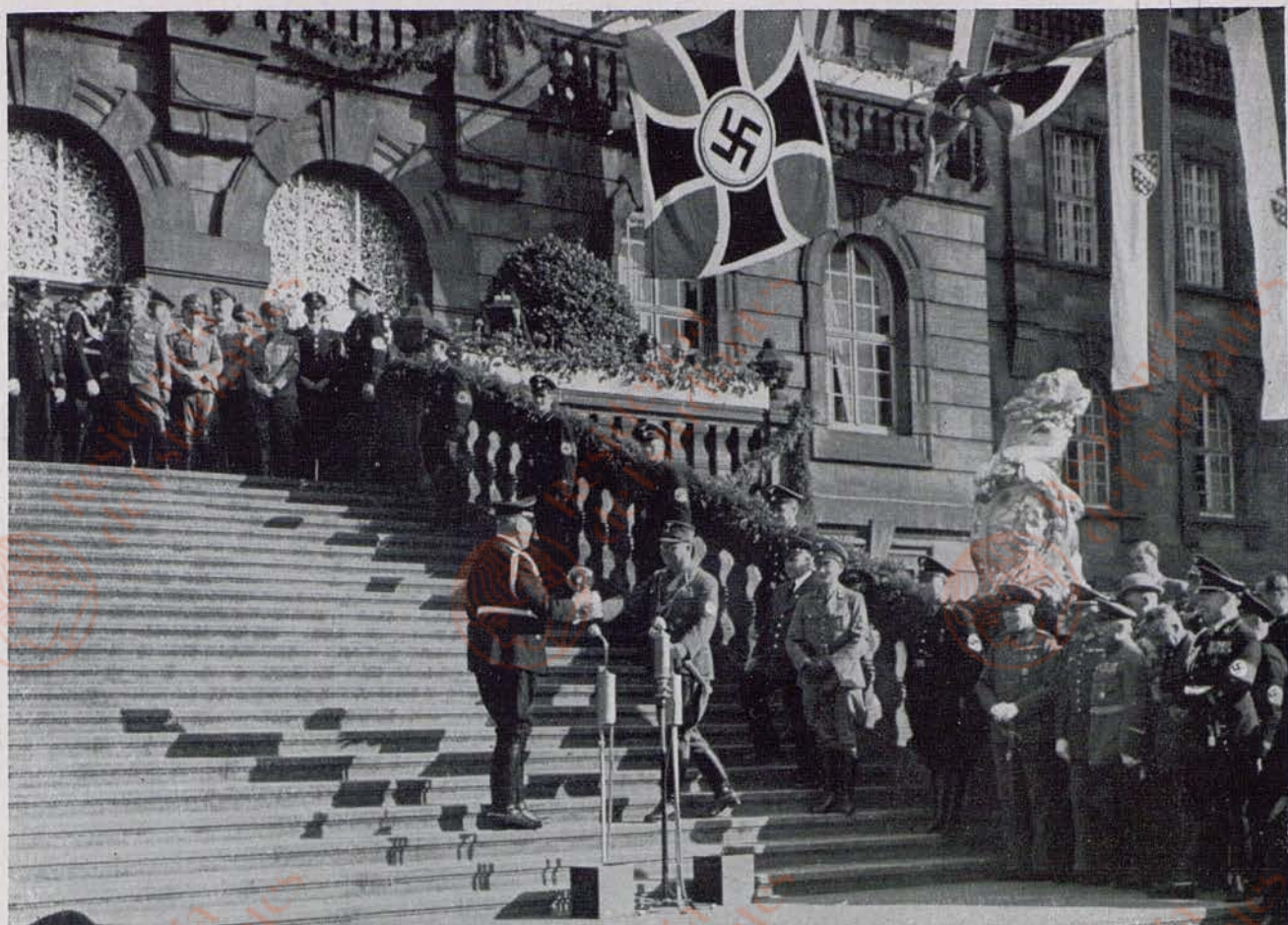




Empfang  
des  
Reichspriegerführers  
vor dem Rathaus







Oberbürgermeister Lahmeyer überreicht General Reinhard den Willkommenstreunf



Sackelzug der Kasseler Kameraden

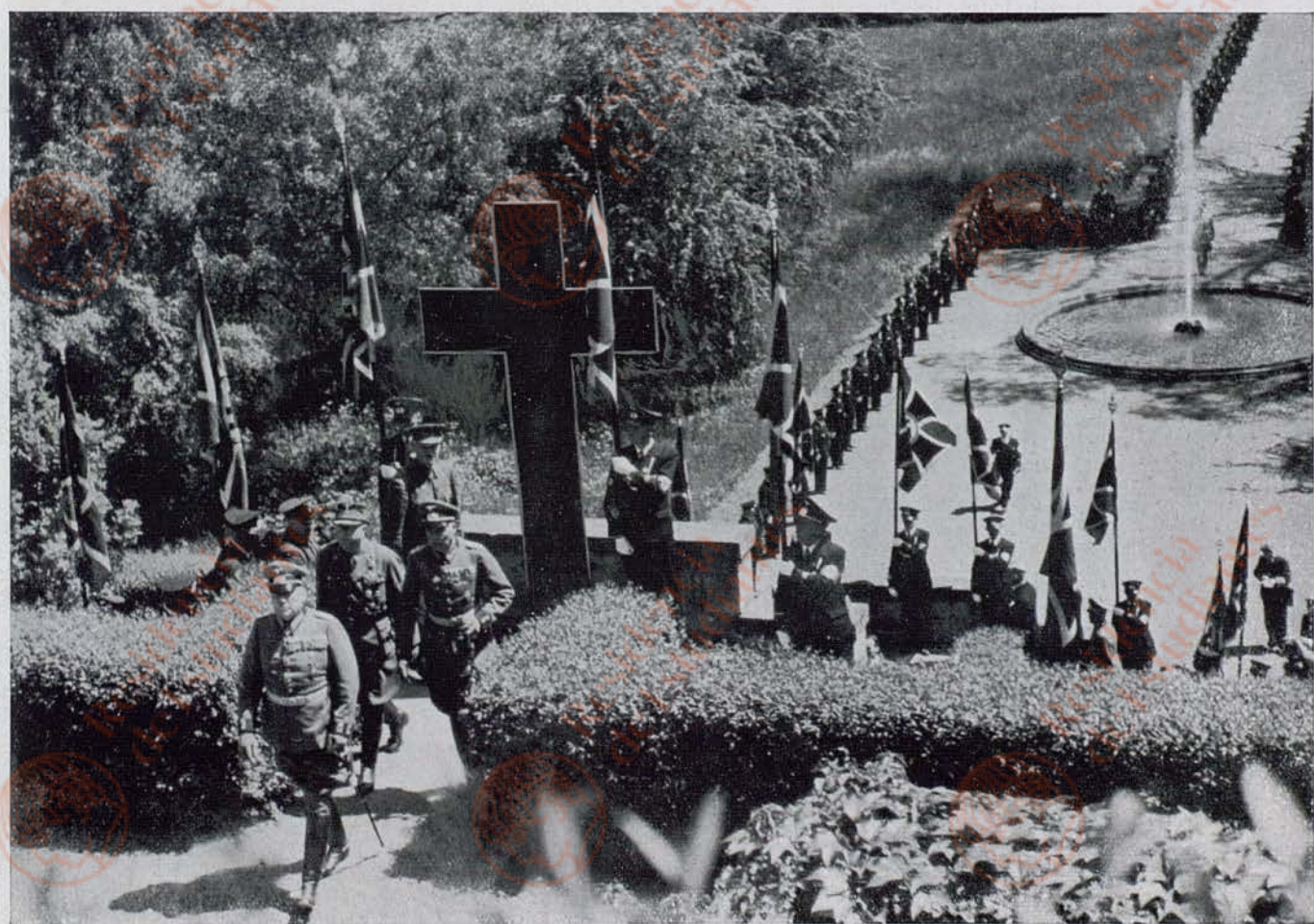
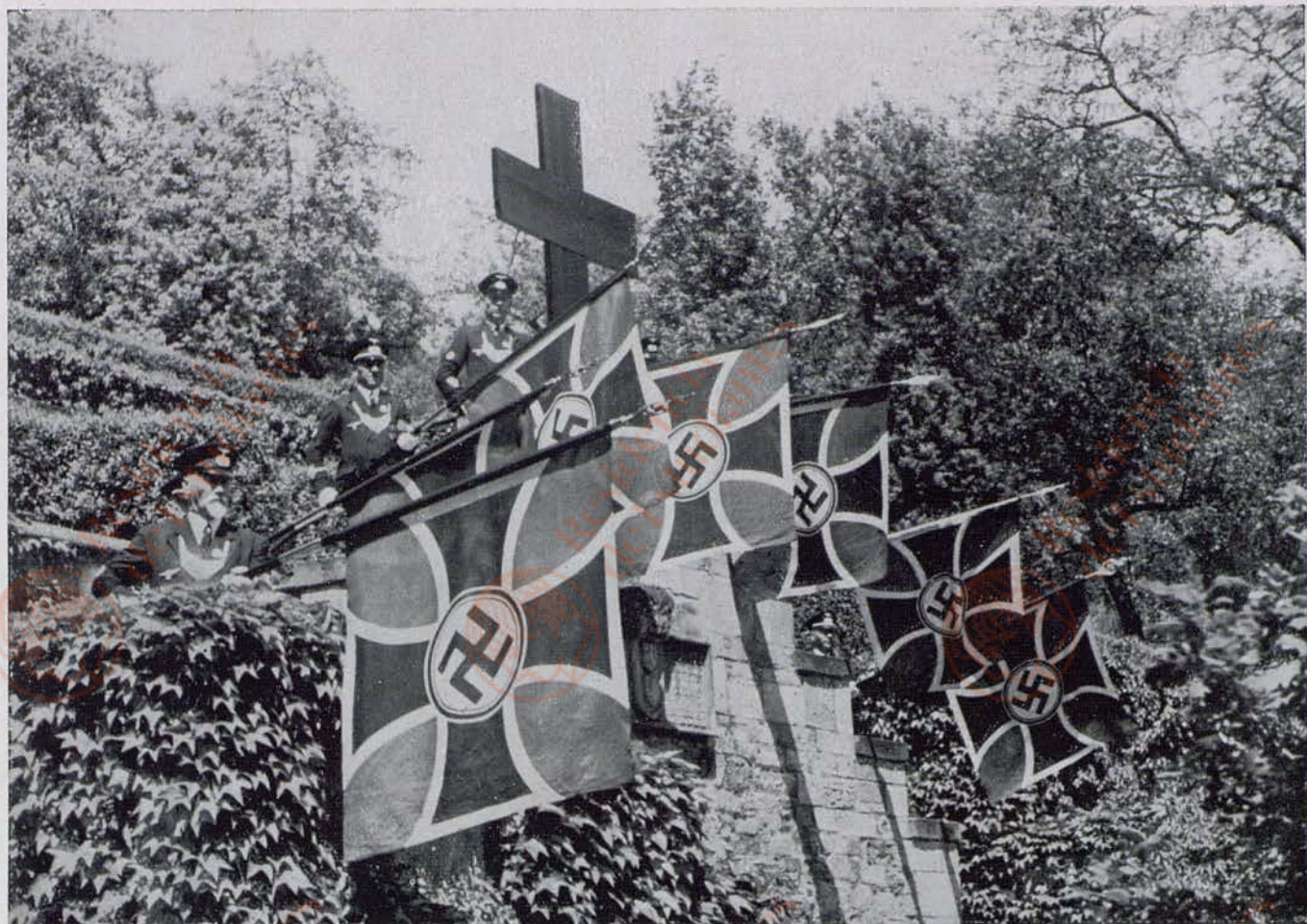




Feierliche Eröffnung des Ersten Großdeutschen Reichskriegertages  
durch den Reichskriegsführer **SS**-Gruppenführer General der Inf. Reinhard  
im Preussischen Staatstheater Kassel







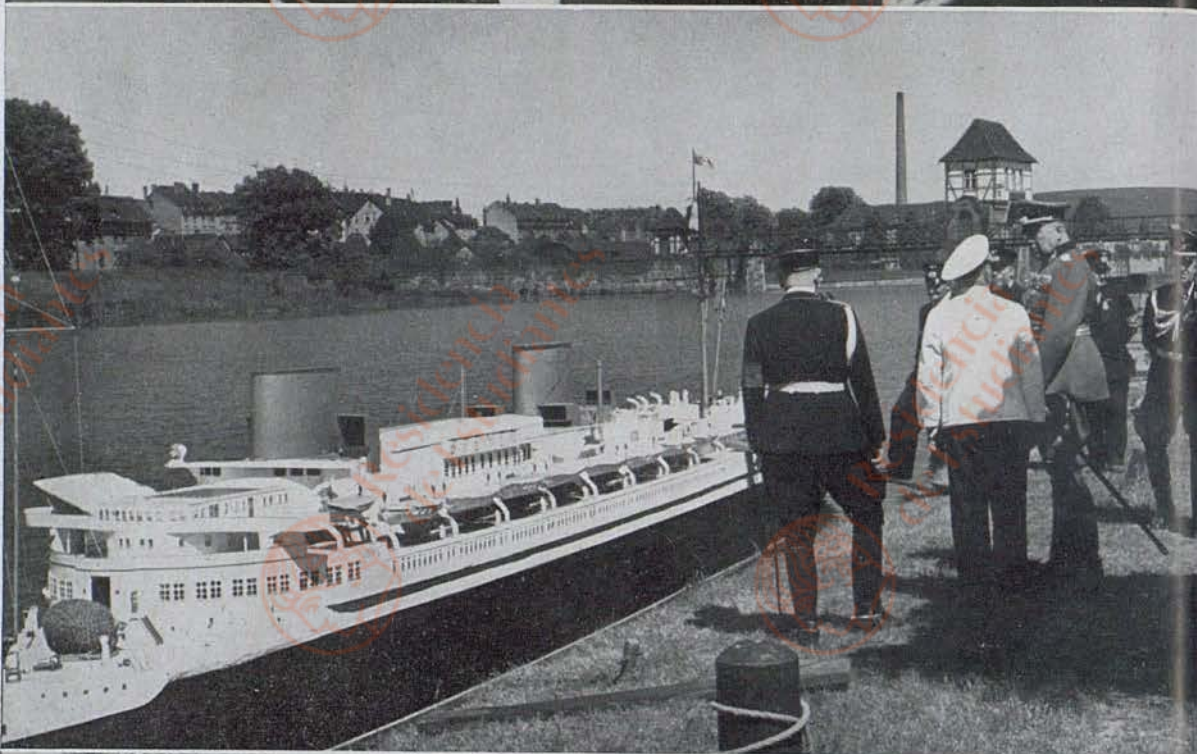
Frontkämpfer ehren ihre gefallenen Kameraden



Der Reichskriegsführer  
im Zeltlager



Bei der Besichtigung  
der Modellflotte des  
Reichsbundes deutscher  
Seegeltung



Verpflegung  
am laufenden Band







Das große Festzelt auf dem Friedrichsplatz





## Kameradschaftsabend der Frontkämpfer

General Reinhard mit den ausländischen Kameraden



General Rossi, Führer der italienischen Frontkämpferabordnung:  
 „Den beiden Frontkämpfern Adolf Hitler und Benito Mussolini  
 wurde die Sendung zuteil, ihre Völker der Erhebung entgegen-  
 zuführen, eine Sendung, die nur aus Blut und Opfer entstehen konnte.“

General Queipo de Llano, der siegreiche spanische Armeeführer:  
 „Ihr habt das große Glück, eine bewundernswürdige Organisation  
 zu haben, in der Ihr Euch für das ganze Leben als treue Kamer-  
 raden zusammenschließen könnt.“



Der japanische Botschafter, General Oshima:

„Der NS-Reichskriegerbund ist Schützer des Soldaten-  
 geistes, dessen Pflege zur Befriedung der Welt und Auf-  
 rechterhaltung der Weltordnung heute nötig ist.“





Am  
der großen



Im Zeltlager



Morgenwäsche

Morgen  
Heerschau



Die Kasseler Bevölkerung -



in freudiger Erwartung











Rameraden der Ostmark und des Sudetenlandes zum ersten Male auf dem Reichskriegertag



Bild links: Vater und Sohn in Reih' und Glied





Aufmarsch der Ehrenformationen







## Der Führer in Kassel



Der Führer im Gespräch mit General Reinhard und Gauleiter Heinrich





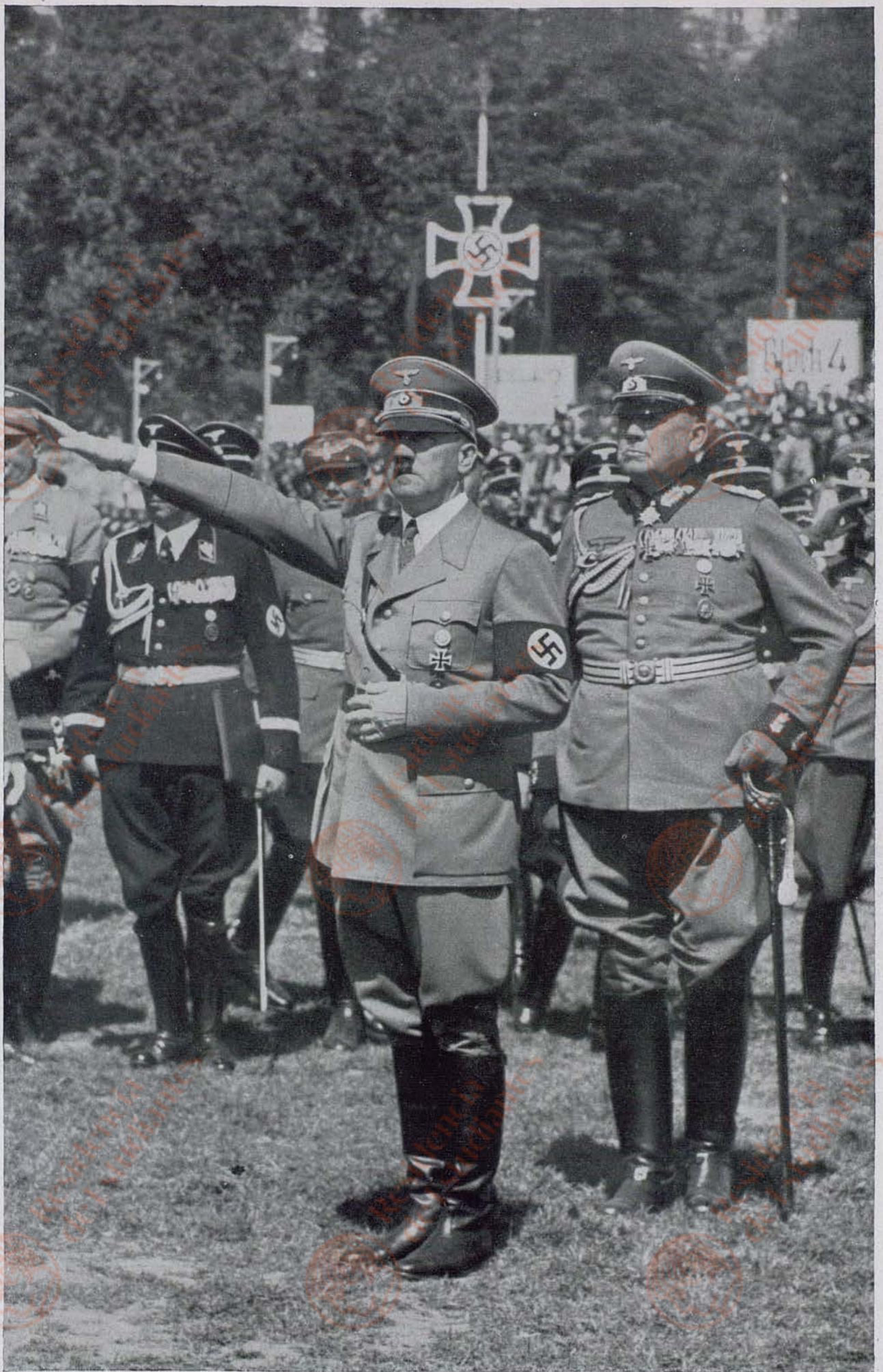
Triumphfahrt Adolf Hitlers durch die Stadt der Reichsfriegertag





Der Gruß der Jugend

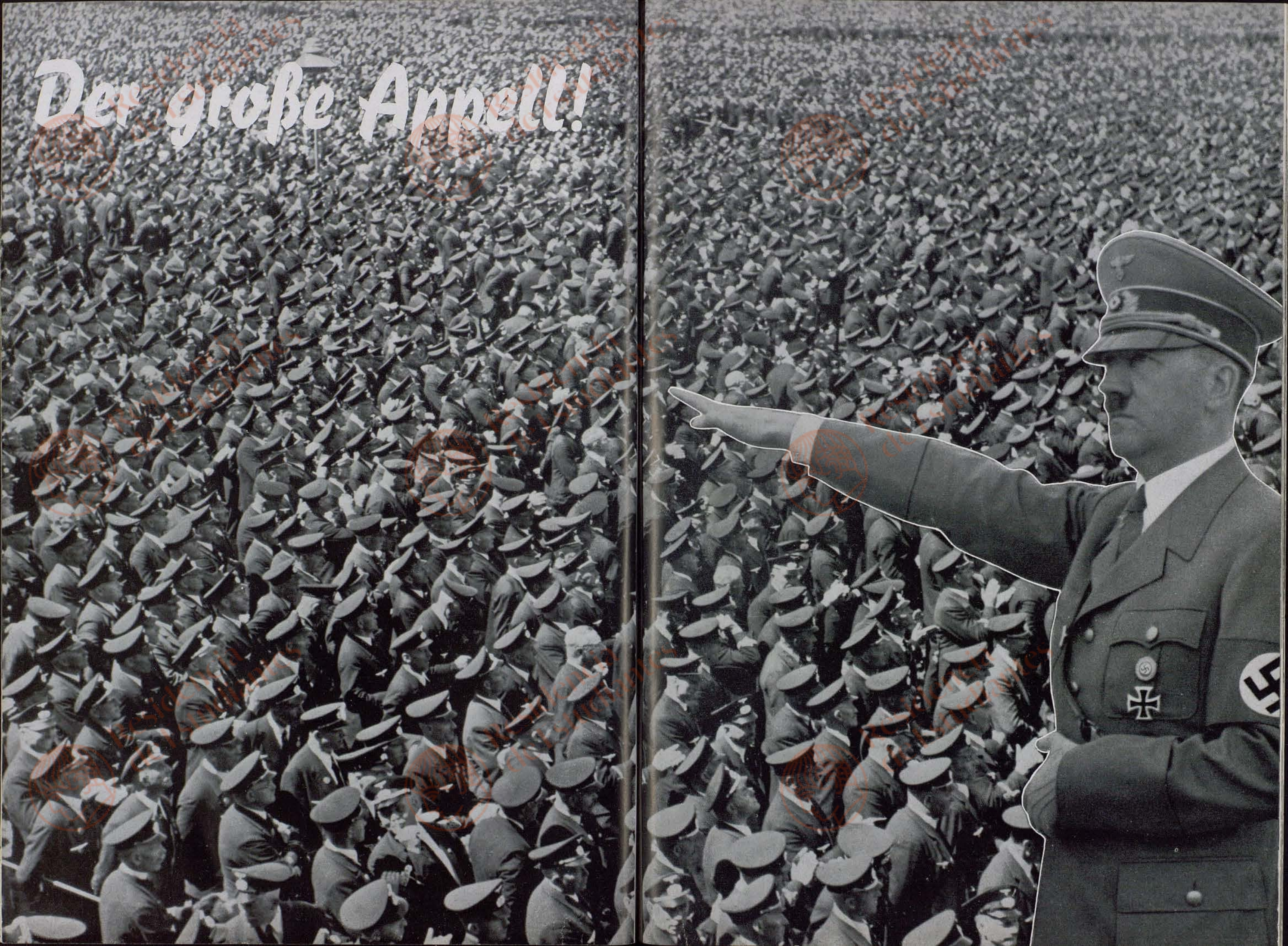




Der Führer und General Reinhard auf der Karlsplatz

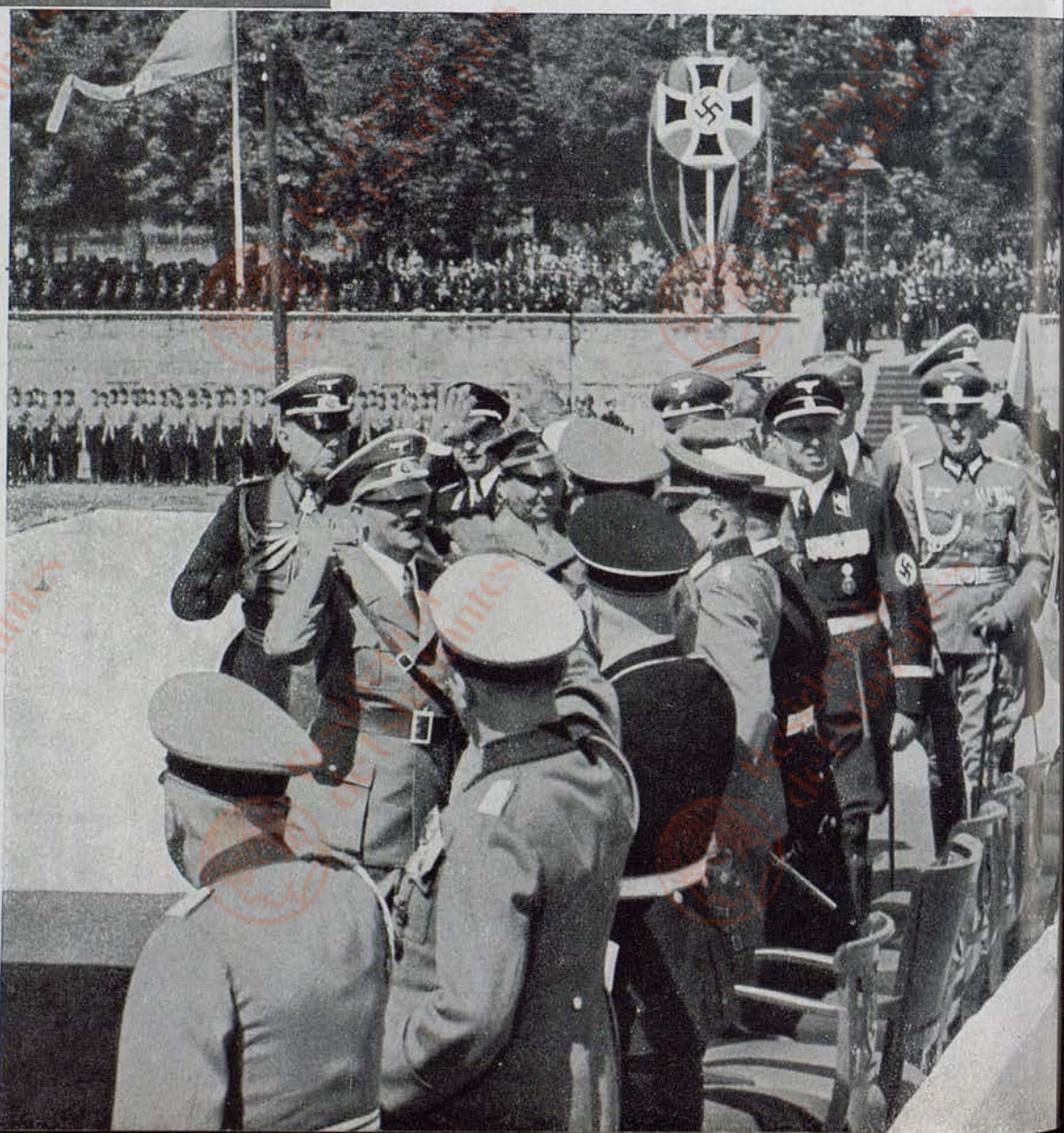


Der große Appell!





Auf der Ehrentribüne:

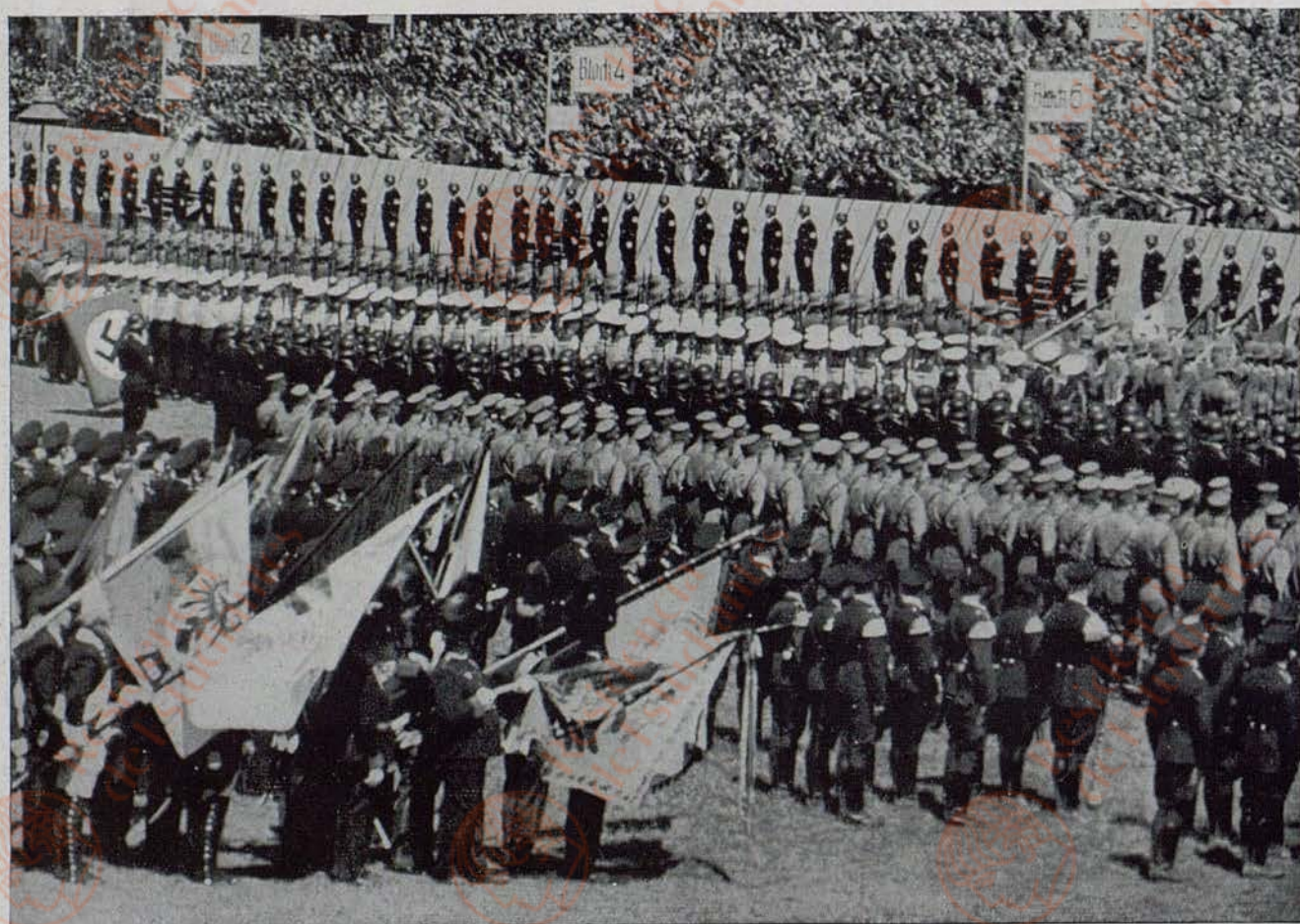
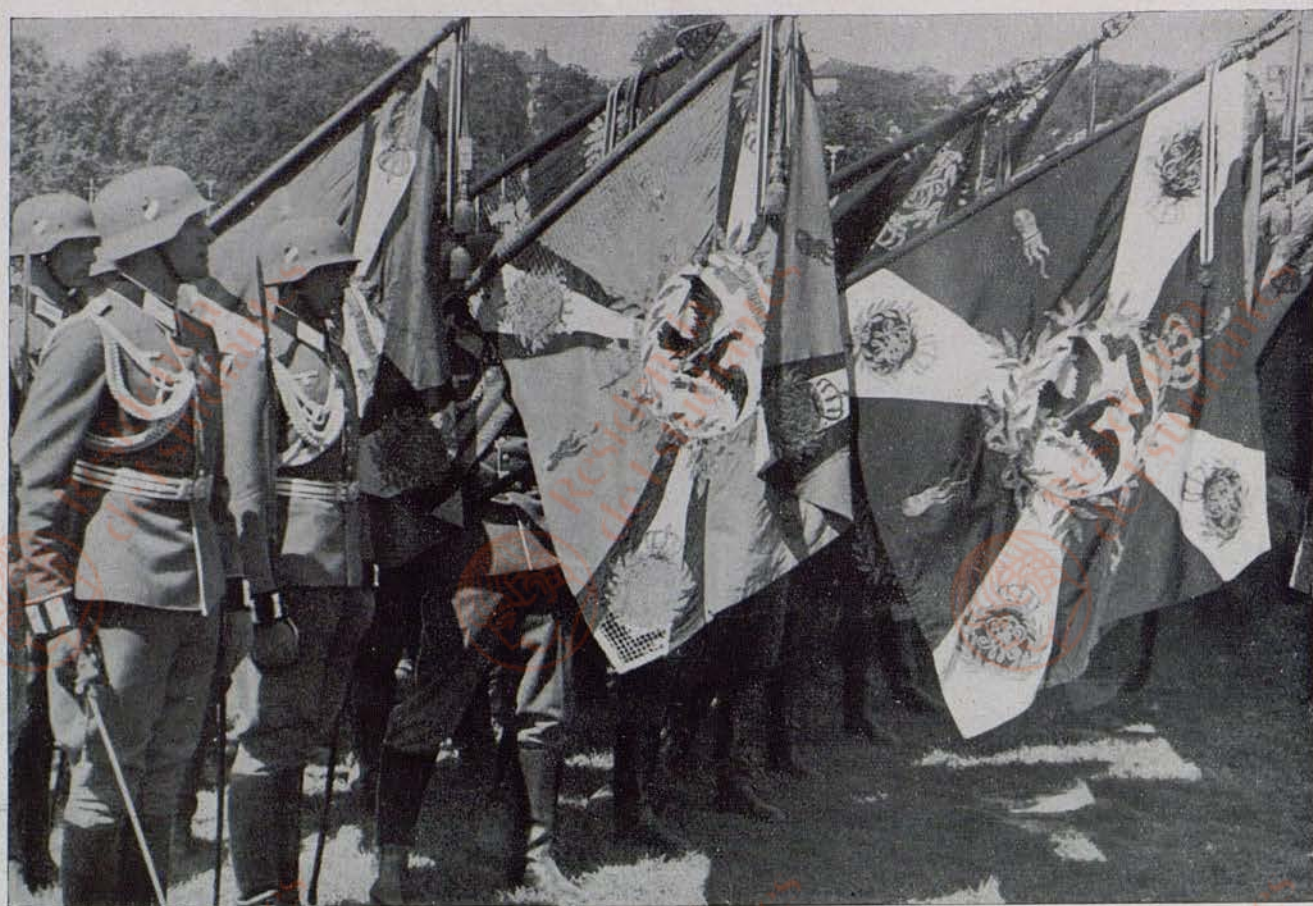




Der Führer, General Reinhard, Großadmiral Raeder,  
Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel,  
Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Bormann

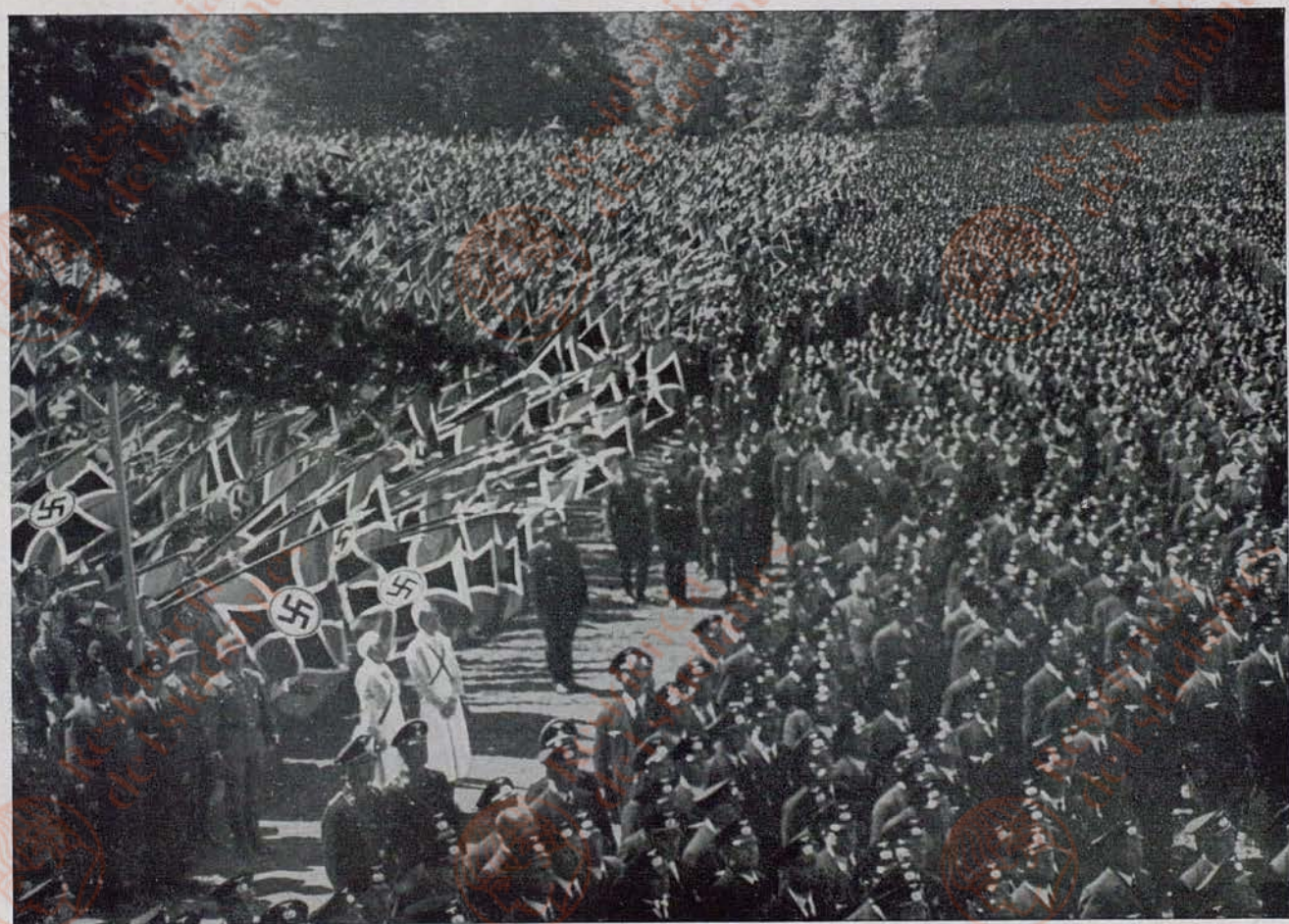






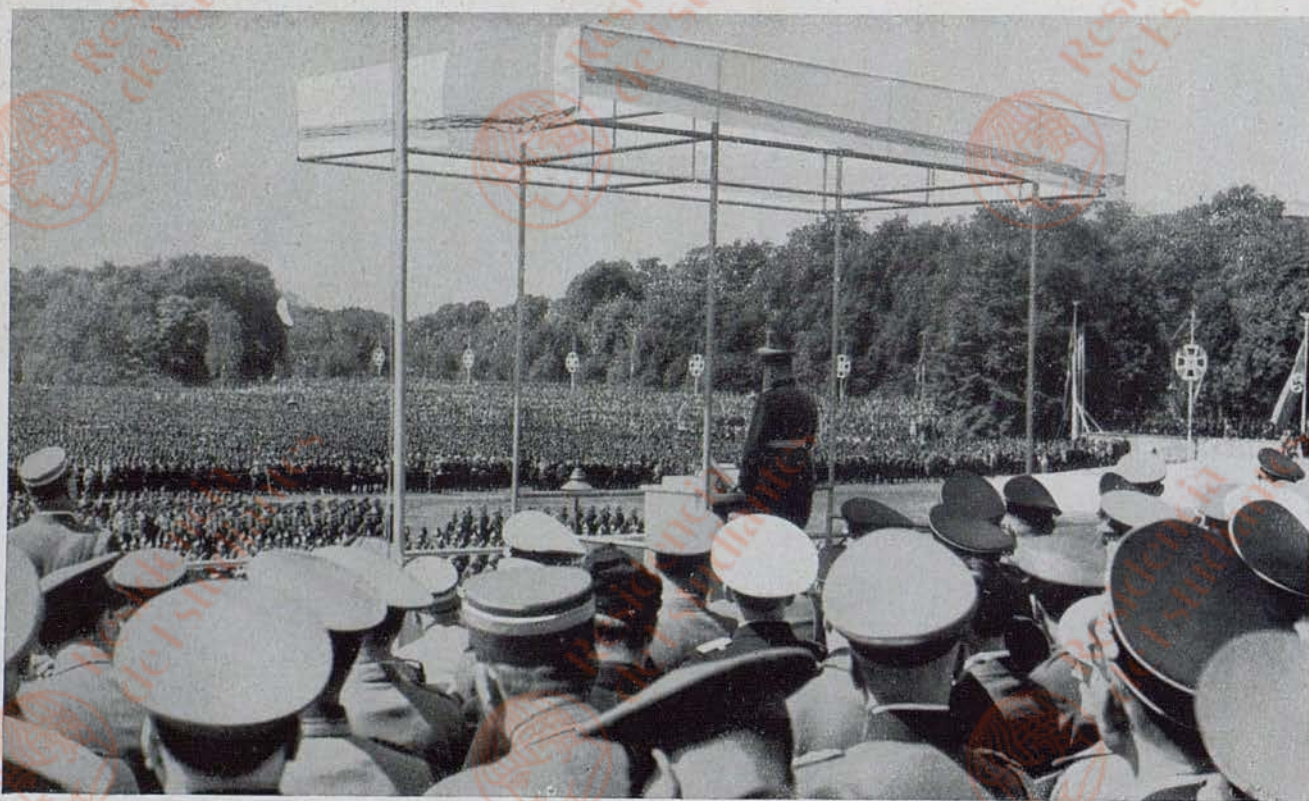
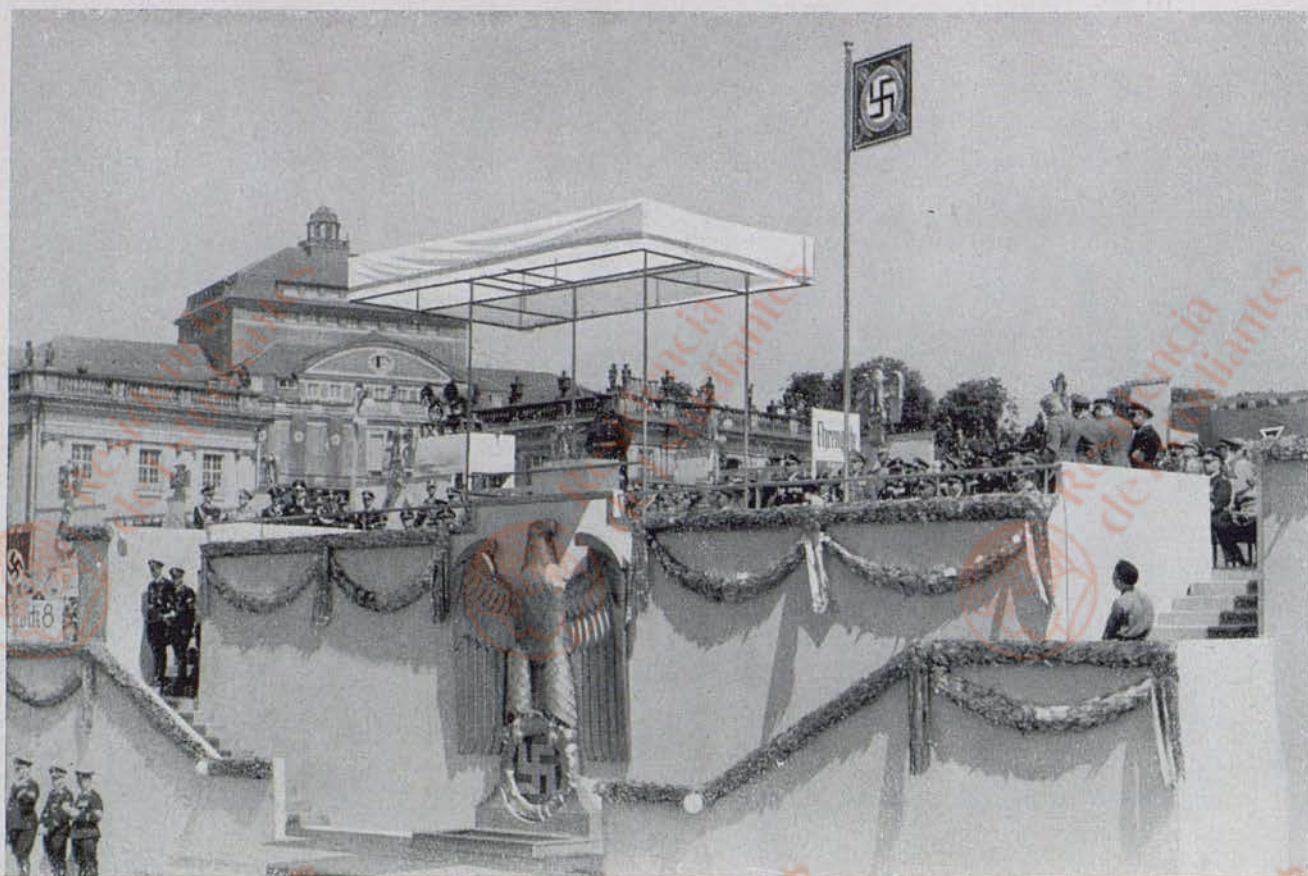
General Reinhard: „Heute wissen wir, daß die großen Opfer des Weltkrieges nicht umsonst gebracht worden sind. — Das, wofür die deutschen Soldaten im Weltkriege ihr



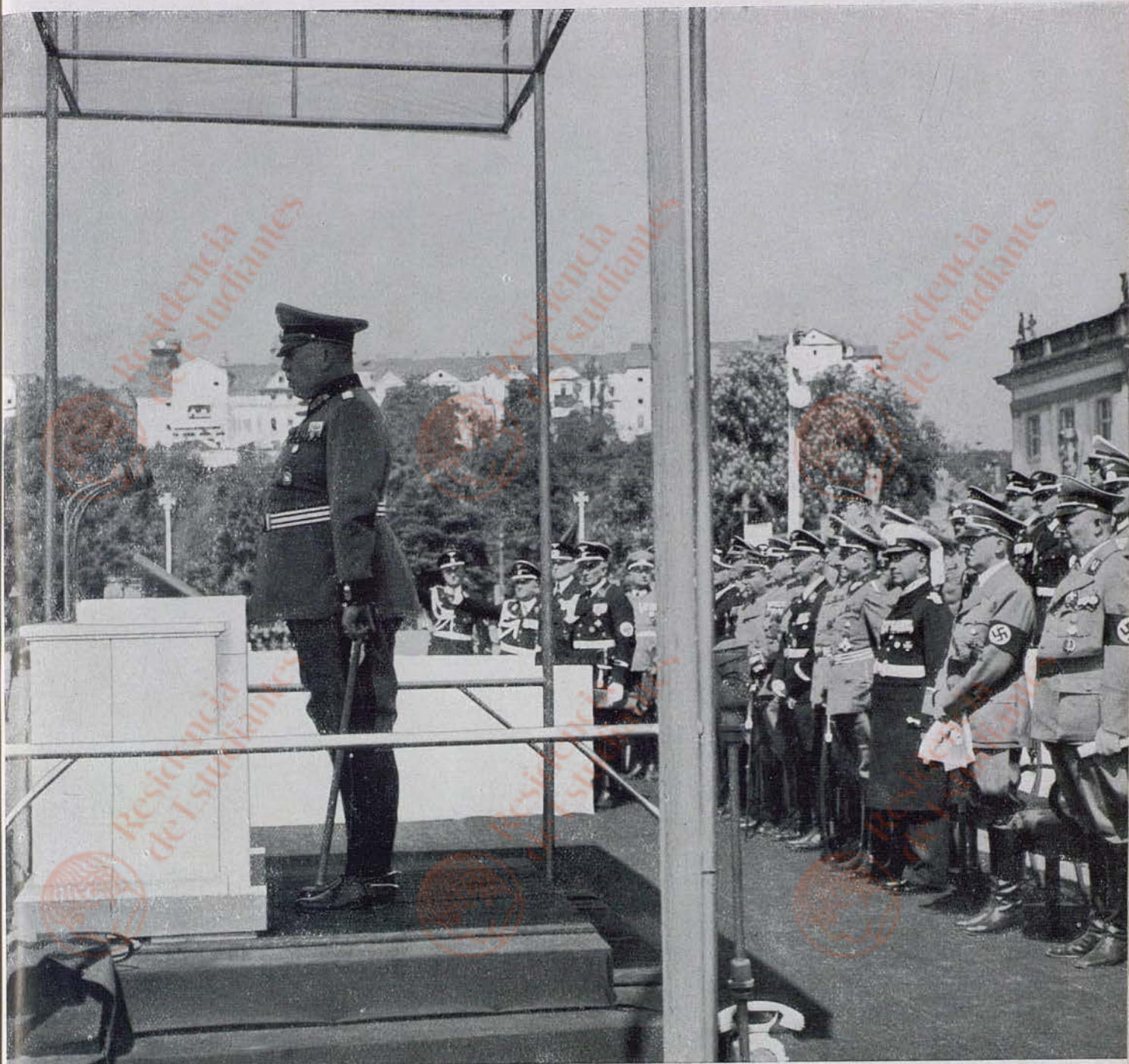


Leben gelassen, hat die Erfüllung gefunden in Ihrer Tat, mein Führer! — Dieser Helden zu Beginn unserer Rundgebung in tiefer Dankbarkeit zu gedenken, ist uns Ehrenpflicht."







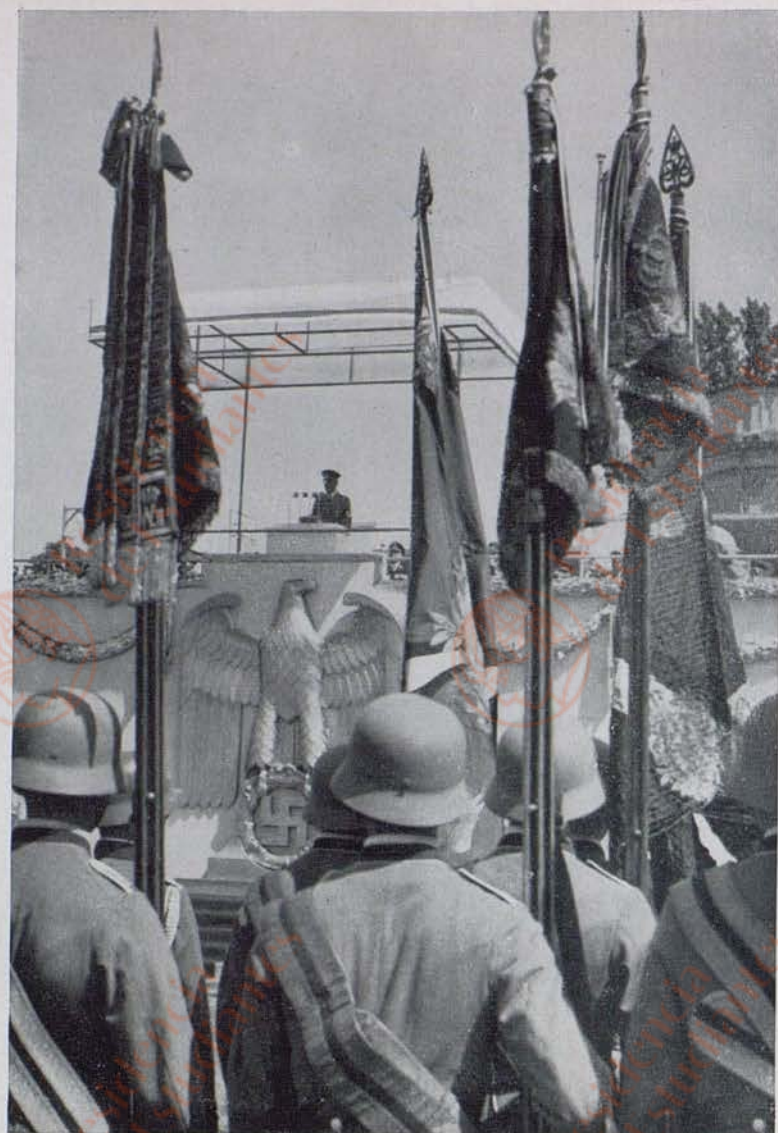


„Mein Führer! Die Männer, die hier vor Ihnen stehen, sind aus allen Gauen Deutschlands gekommen. — Zum ersten Male sind wir vereint mit den Kameraden aus dem Alpenland und von der Donau, aus Tirol, dem Sudetenland und von den Ufern der Memel.

In unserer aller Erinnerung lebt noch das gemeinsame Fronterlebnis, an dem Sie, mein Führer, wie wir teilgenommen haben, und wir sind stolz darauf, daß der Schützengrabengeist im Nationalsozialismus seine Fortsetzung gefunden hat.“



# Der Führer spricht







„ . . . Als alter Soldat grüße ich euch mit der Empfindung der Kameradschaft, die sich in tiefstem Sinne nur dem eröffnen kann, der im Kriege die edelste Verklärung dieses Begriffes erlebte.“

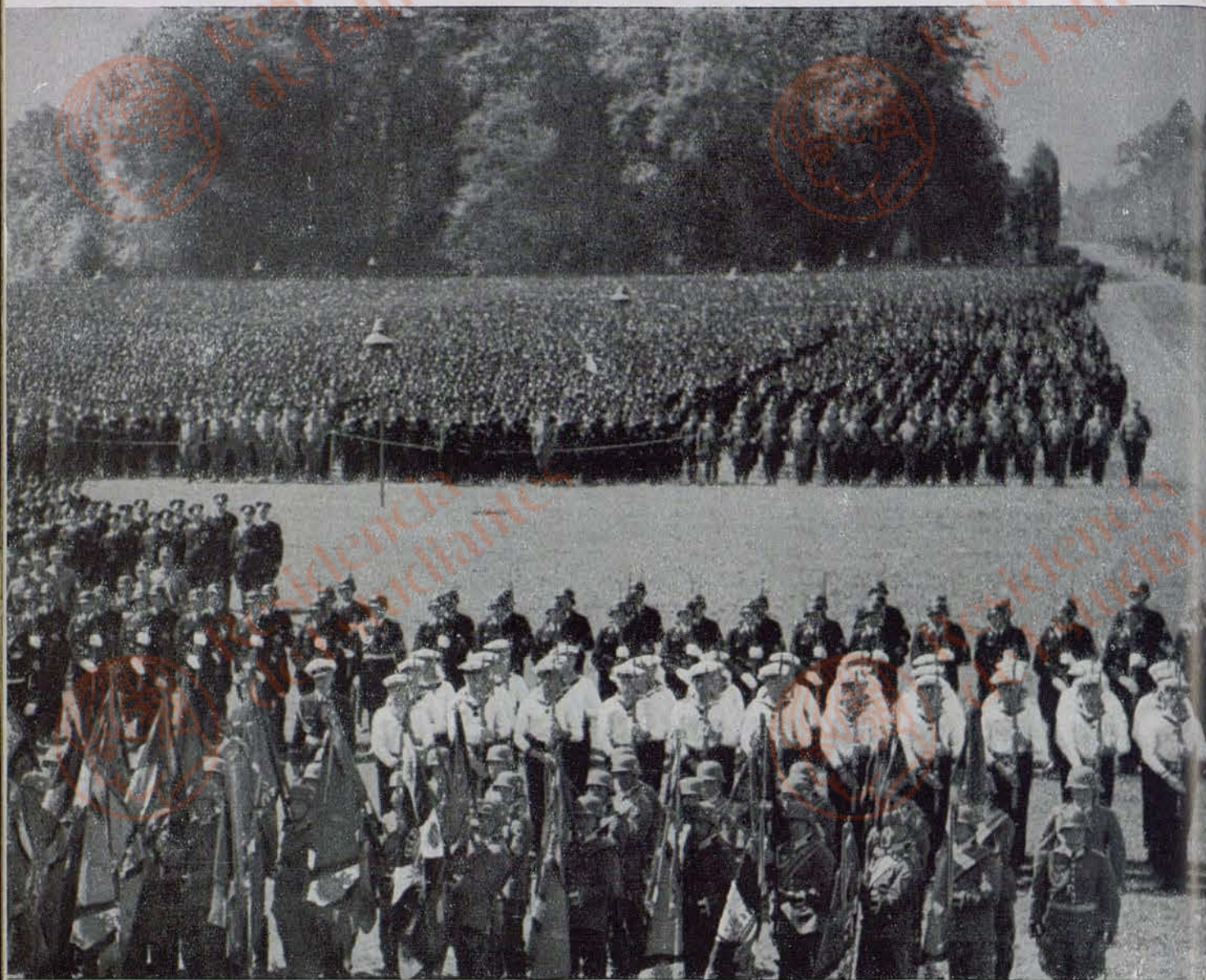
„Wenn ich nun heute zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann erlebe ich in der Erinnerung auch selbst wieder die Gewalt jener Zeit, die nunmehr ein Vierteljahrhundert hinter uns liegt . . .“



„Ich erwarte, daß die Politik der Stärkung der deutschen Abwehrkraft gerade von den alten Soldaten nicht nur begrüßt, sondern auf das fanatischste unterstützt wird.“



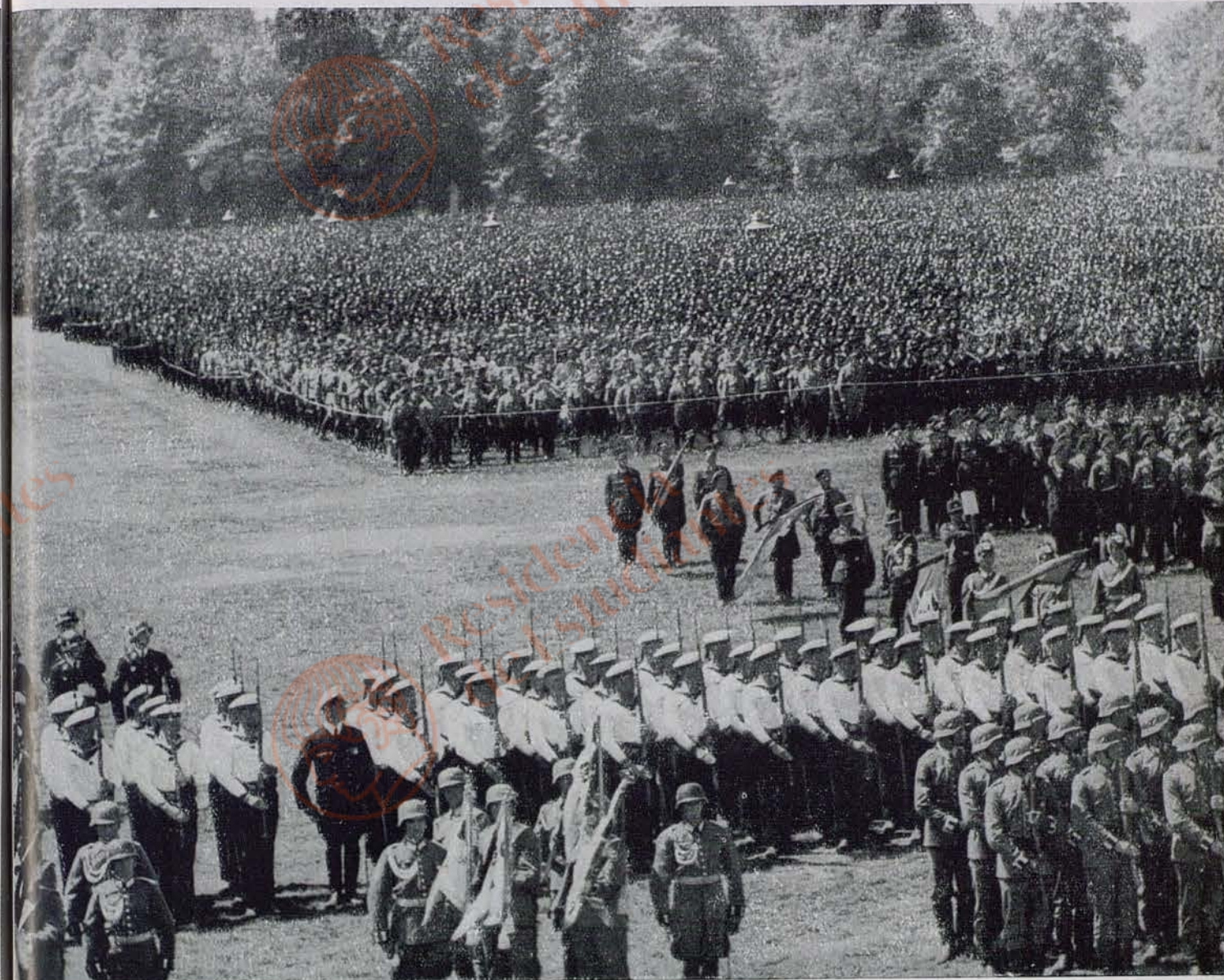




„Es ist mein unverrückbarer Entschluß, dafür zu sorgen, daß die obersten politischen und militärischen Führer der Nation genau so tapfer denken und handeln, wie es der brave Musketier tun muß, der bedingungslos sein Leben hinzugeben hat und hingibt, wenn der Befehl oder die Not dies erfordern.

Die heroische Führung einer Nation aber liegt stets in jenem Gewissen begründet, das durch die Frage des Seins oder Nichtseins eines Volkes seinen Befehl erhält.

Wenn nun gerade ich so zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann kann ich schon heute vor der deutschen Geschichte jene Berechtigung in Anspruch nehmen, die dem zuteil



wird, der nicht nur in Worten redet, sondern sich auch in seinen Handlungen zum gleichen Geist und zur gleichen Gesinnung bekennt.

Deshalb aber kann ich auch mehr als irgendein anderer teilhaben an unserer großen Kameradschaft des ewigen deutschen Soldatentums. Und deshalb bin ich glücklich, Sie an diesem Reichskriegertag hier in Kassel als die Repräsentanten dieses Soldatentums begrüßen zu können.

Über uns allen liegt die Verklärung der Erinnerung an die größte Zeit unseres Volkes und unseres eigenen Daseins, vor uns allen aber liegt die Erfüllung dessen, um was auch diese Zeit einst, wenn auch unbewußt, stritt:

**Großdeutschland!"**







# Führerempfang im Rathaus



General Reinhard stellt  
Adolf Hitler die führenden  
Männer des Bundes vor





Besichtigung der  
Modelle von neuen Großbauten  
der Stadt Kassel



Der Führer trägt sich in das Goldene  
Buch der Stadt Kassel ein



Mit herzlichster Freude begrüßt  
der Führer Kriegskameraden,  
die ihm ein Geschenk überreichen





Beim Verlassen des Rathauses



# Die Parade vor dem Führer



Die Ehrenformationen beim  
Vorbeimarsch

Wehrmacht



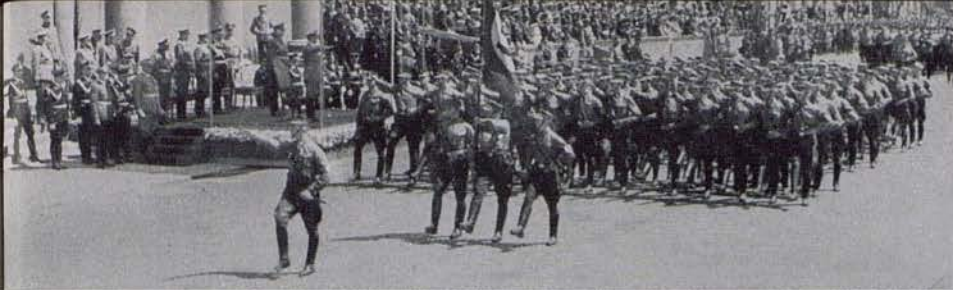
Reichsarbeitsdienst



Politische Leiter







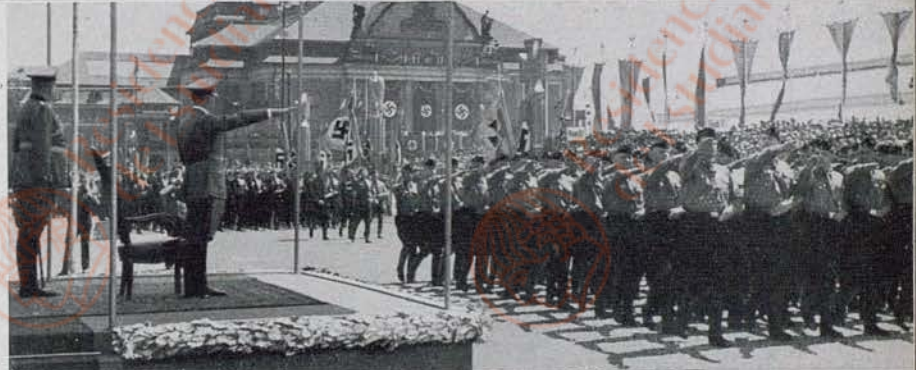
621.



Reichsluftschutzbund



Technische Nothilfe



NSKK.



44



3000 Kameraden der NSKKV.  
marschieren vor dem Führer vorbei.  
Rechts vom Podium: Reichskriegs-  
opferführer Oberlindober





Reichskriegerführer  $\text{SS}$ -Gruppenführer General d. Inf. Reinhard mit seinem Stabe  
und der Ehrenführer des Bundes Reichstatthalter General d. Inf. Ritter von Epp  
an der Spitze der Marschblocks des NS-Reichskriegerbundes





Stunde um Stunde marschieren  
die Gaukriegerverbände in Zwoölferreihen  
am Führer vorüber







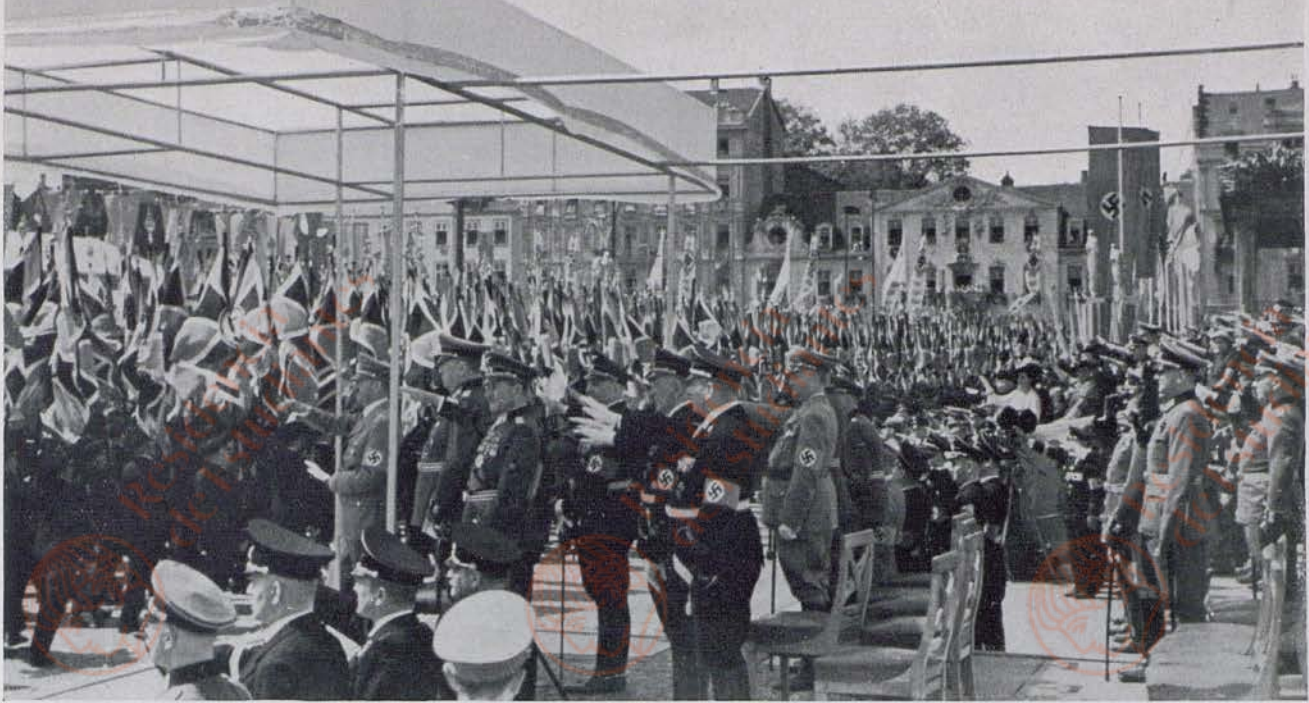
Residencia  
de Estudiantes

Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes

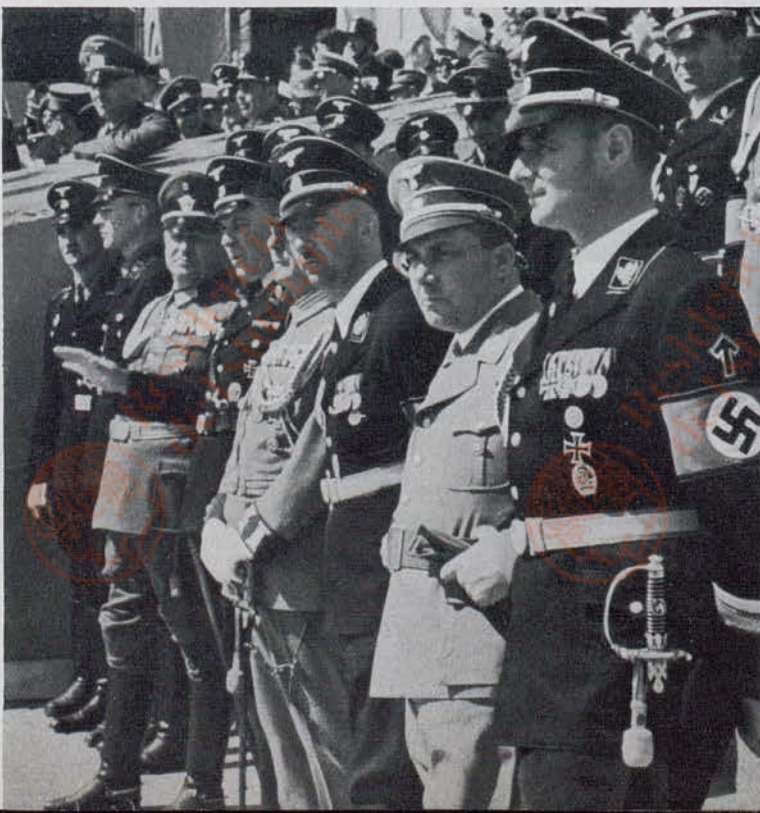




## Ehrengäste des Reichspriegertages



Generaloberst Keitel, Generaloberst von Brauchitsch  
Großadmiral Raeder



von rechts:  $\text{H}$ -Gruppenführer Wolff, Reichsleiter Bormann  
Reichsführer  $\text{H}$  Himmler



Die Traditionsfahnen der ältesten  
deutschen Kriegerkameradschaften



Kameraden vom Regiment List  
in Felduniform an der Spitze des  
Gaukriegerverbandes Süd (Hochland)



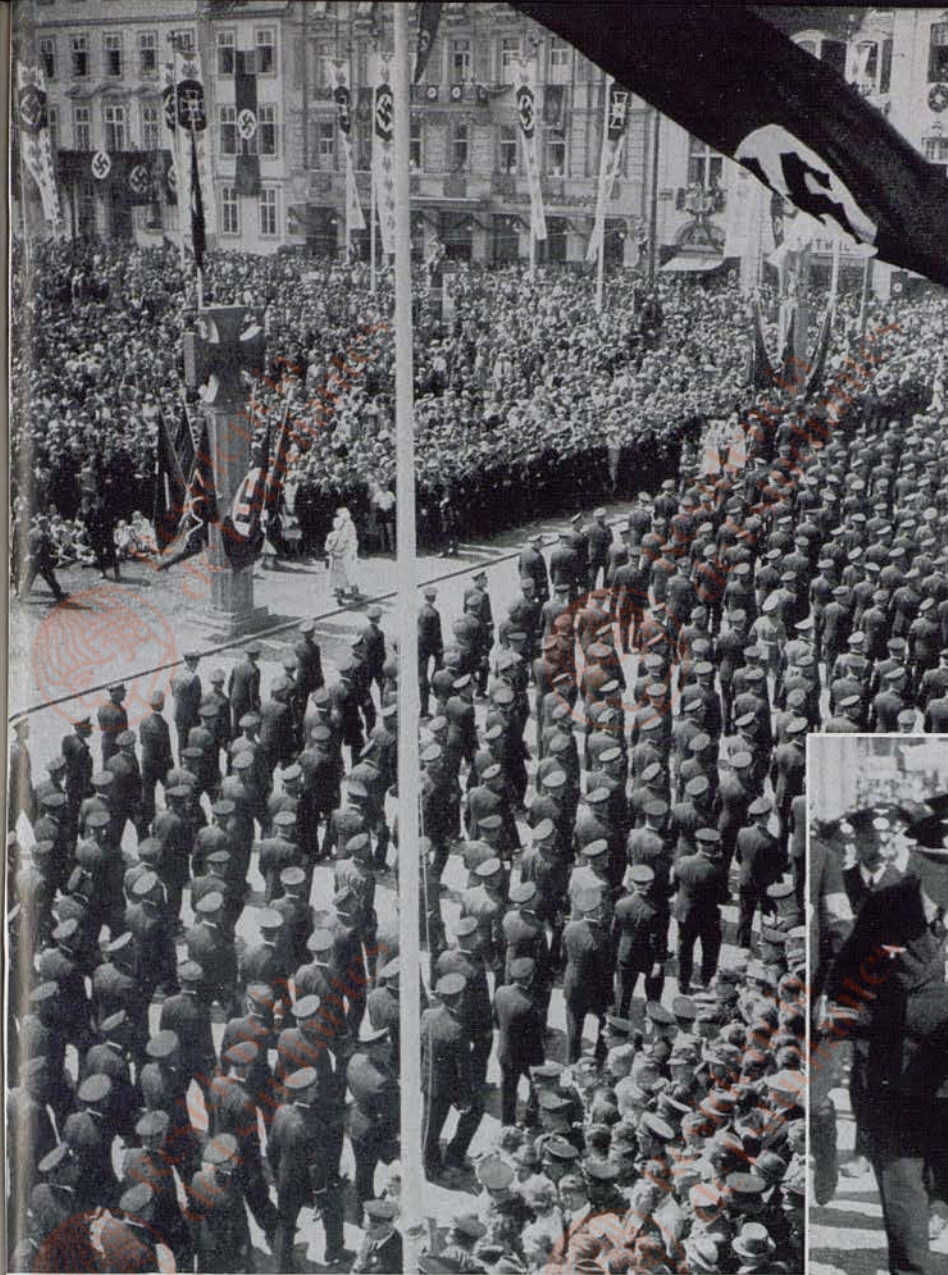
Sudetenländer und Ostmärker beim Vorbeimarsch





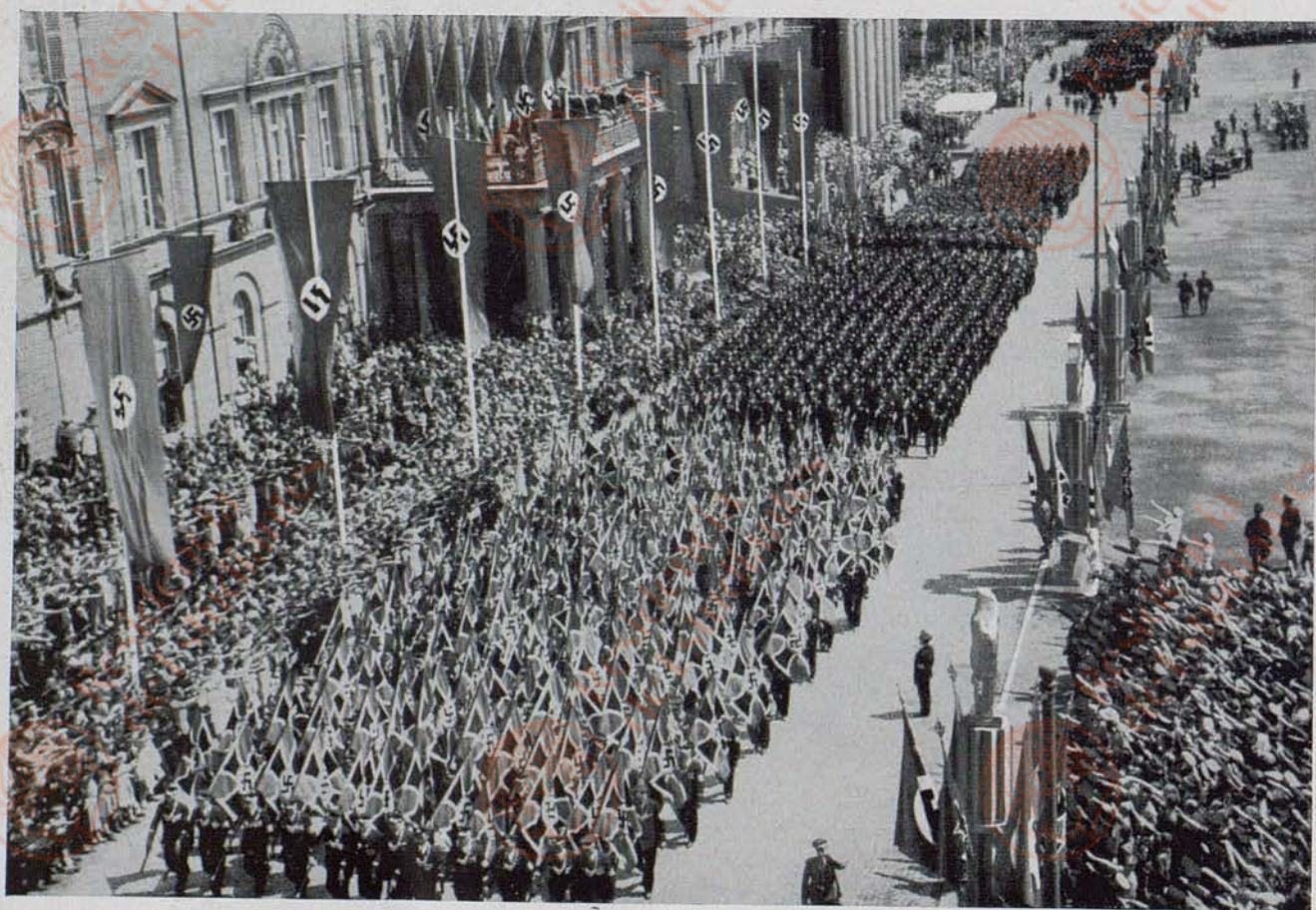
Eine unübersehbare Menschenmenge  
umsäumt die Paradestraße

Ein erfrischender Trunk ...



Kriegs-  
beschädigte  
Kameraden  
auf ihrem  
Ehrenplatz  
neben dem  
Führerpodium













Der Führer spricht dem Aufmarschleiter  
 SS-Obersturmbannführer Dr. Hößling  
 seine Anerkennung aus



Begrüßung ausländischer Frontkämpfer





⚡ Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck,  
der die Durchführung des Großdeutschen Reichs-  
Freiertages durch den Einsatz seiner ⚡ Männer  
in hervorragender Weise unterstützte



Zu Besuch bei Gauleiter Heinrich







## Ewiges

### Soldatische

„Ich zog durch Dorf und Stadt  
und bot mein Leben zum Kauf!  
Und was der Bauer mähte,  
das ging in Flammen auf!  
Und was der Bürger budhte,  
das kam mir gut zustatt!  
Und was der Pfaffe fluchte,  
dean lachte ich mich satt!“

## Soldatentum

### Feierstunde

„... Da zur Fahne wir gefunden,  
sind wir gläubig ihr verbunden  
und ihr immer nah!  
Kann uns keiner ihr entzweien,  
und so steigt aus unsren Reihen  
Preußens Gloria!“

### Der Berufs-Soldat

Im Dienst des Soldatenkönigs



„Ich focht um Lohn und Feuer  
und sah im Abenteuer  
allein des Daseins Sinn — :  
So bin ich Landsknecht worden  
und gab den bunten Horden  
mein Herz und Leben hin!“



### Der Abenteuer-Soldat

Landsknechtsleben des Mittelalters



### Der Frontsoldat

Sieg der Kameradschaft



„Geezieren!  
Paradieren!  
Eisern Zucht und Pflicht!  
Und in Reih' und Glied marschieren  
sauber ausgerüdt!  
Trommler,  
mach' das Kalbfell stöhnen!  
Fähnrich, zieh' voran!  
Tambour, laß die Pfeifen tönen!  
Unseres Gleichschritts Takt  
soll dröhnen  
wie von einem Mann!“

„Die Front erstarrte!  
Stellungskrieg!  
Vorbei das Stürmen  
und der rasche Sieg!  
Fest Kampf um jeden Meter Land.  
Orkan aus Stahl,  
Orkan aus Blut und Brand.  
... Atom der Mensch  
und dennoch nicht verloren  
ward hier  
der deutsche Frontsoldat  
geboren!“







Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland



Die Stabskapelle

Verdiente Ruhestunden

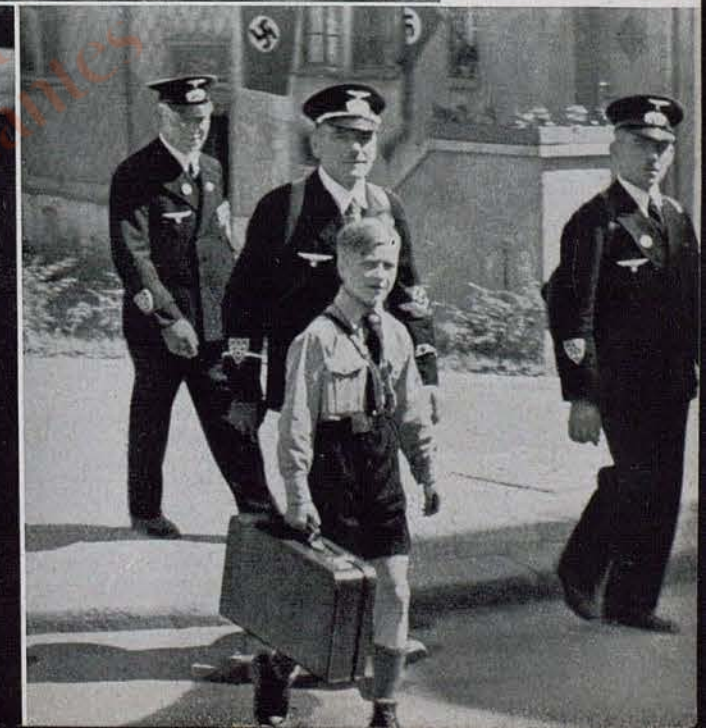
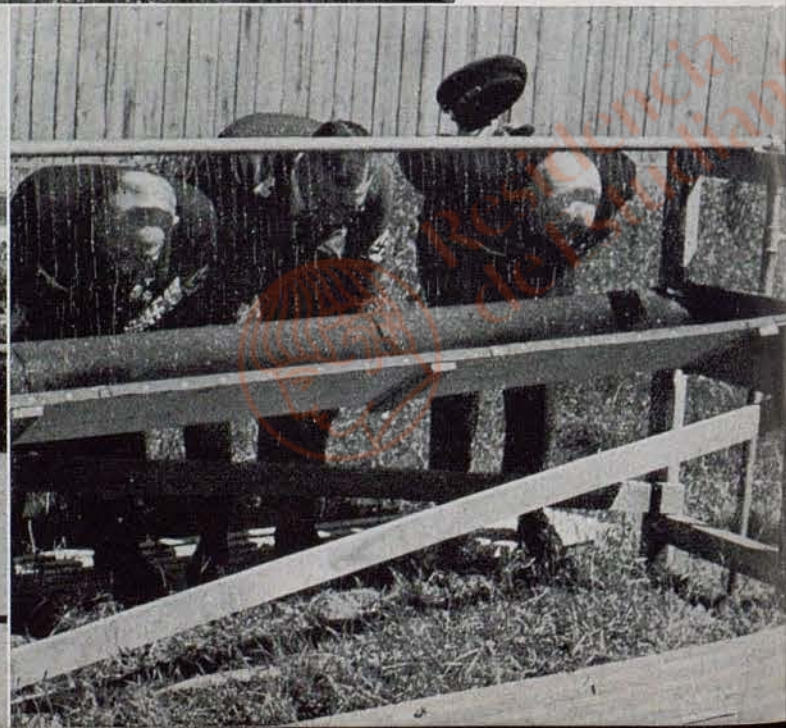
Heißer Tag —  
Fühle Köpfe ...

auf Wilhelmshöhe



„Tankstelle!“

Auf Wiedersehen  
im nächsten Jahr





### Verzeichnis der Bildhersteller

Barf, Bad Frankenhausen . . . . .	(30)
Presse-Illustrationen Hoffmann, Berlin . . . .	(26)
Reichskriegerzeitung (Krause) . . . . .	(15)
Scherl, Berlin . . . . .	(11)
Hildebrandt, Kassel . . . . .	(9)
Eberth, Kassel . . . . .	(9)
v. Rautenfeld, Arolsen . . . . .	(6)
Presse-Bild-Zentrale, Berlin . . . . .	(3)
Schwarz, Kassel . . . . .	(2)
Süßmildt, Berlin . . . . .	(2)
Dille, Dresden . . . . .	(1)
Weigler, München . . . . .	(1)





Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes

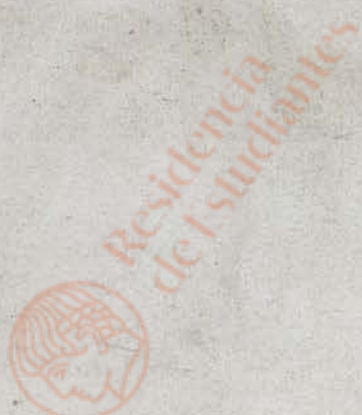


Residencia  
de Estudiantes



Residencia  
de Estudiantes





0990-2882

ΔΗΒ

Esg.  
Sección